

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stöckel, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspresse-Preisliste Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 5 Pf. — In der Ausgabegebühr: die 7gehaltene Kolonienzeitung 15 Pf., Inserate von auswärtig 25 Pf., im Restamtzeitung 20 Pf. — Postfachkonto: Nr. 5268 Berlin. — Einmaliger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 295.

Magdeburg, Mittwoch den 17. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Der Wehrkalender.

Der Deutsche Wehrverein hat für das Jahr 1914 auch einen Kalender herausgegeben. Als ich seinen textlichen Teil las, mußte ich oft an meinen Vetter Peko denken. Er hieß eigentlich Joseph, war Artillerieleutnant und verbrachte seinen Urlaub gewöhnlich in meinem elterlichen Hause. Fast jeden Tag berichtete er, daß es im nächsten Frühjahr ganz gewiß Krieg geben werde. Das war in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Jetzt ist der Peko ein pensionierter alter Oberst und hat trotz seiner Prophezeiungen seinen Krieg mitgemacht.

Ganz ähnlich wie mein Vetter behauptete auch der Wehrkalender etliche Male, daß das Deutsche Reich in nicht ferner Zeit einen Krieg werde ausfechten müssen. Schon im ersten Aufsatz des Kalenders sagt dies mit düsterer Cassandra-Miene der General Keim höchstselbst.

Nachdem die etwaigen Leser auf diese Weise geneigt gemacht sind, wird ihnen auch noch mitgeteilt, daß das Deutsche Reich seinen mutmaßlichen Gegnern in bezug auf militärische Stärke bedeutend nachstehe. Rußland und Frankreich haben nach dem Wehrkalender zusammen 6 588 000 Mann Feldtruppen, während er dem Reich und Oesterreich-Ungarn zusammen nur 3 913 000 Mann zurechnet. Rußland und Frankreich wären also, wenn der Kalender recht hätte, dem Deutschen Reich und Oesterreich an Feldtruppen um die Kleinigkeit von 2 673 000 Mann überlegen. Merken denn die Dirigenten des Wehrvereins nicht, daß ihre zwei Behauptungen, die Gegner Deutschlands seien angriffsunlustig und dieses sei schwächer als sie, gar nicht zueinander stimmen? Sehen sie nicht ein, daß, wenn die eine richtig ist, die andre nicht richtig sein kann? Wären unsere Gegner wirklich so sehr auf einen Angriff erpicht und wären sie der stärkere Teil, so hätten sie schon längst losgeschlagen. Da sie aber das Schwert hübsch in der Scheide liegen, ist der Beweis geliefert, daß sie entweder einen Angriff nicht planen oder sich schwächer fühlen. Fühlen die Tonangebenden des Wehrvereins auch nicht, daß sie dem Deutschen Reich einen schlechten Dienst erweisen, wenn sie es immer als in militärischer Hinsicht relativ schwach hinstellen? Ein solches Verfahren ist nur dazu angetan, die Gegner zu einem Angriff zu reizen und ihnen den Kampf schwören zu lassen.

Es ist allgemein bekannt, daß die Interessen Rußlands und des Deutschen Reiches in der Hauptache so sehr getrennte Wege gehen, daß sie keinen Anlaß zu einem schweren Konflikt hervorrufen können. Aber ein fleißiger Wehrvereinsmann weiß sich auch hier zu helfen. Ein von Herrmann Hochwart stammender Artikel des Wehrkalenders sagt einfach, Rußland wolle den nördlichen Teil von Schweden und Norwegen einnehmen und das könnte Deutschland nicht dulden. Man wird aber auch in Petersburg wissen, daß Schweden und Norwegen zusammen mehr als 7 Millionen Einwohner haben, daß sie gerade in ihren nördlichen Teilen sehr bergig sind und daher ein Eroberungskrieg gegen sie eine harte Nuß bieten würde. Im übrigen gäbe es ein gutes Mittel, etwaige russische Eroberungslüste zu dämpfen. Es bestünde in einem Bündnis mit Japan. Aber hier haben der Staatschausummel, die Liebedienerei gegen Rußland und konfessionelle Kurzsichtigkeit zueinander verpfuscht.

Um Frankreich recht gefährlich erscheinen zu lassen, malt der Wehrkalender die schwarze Gefahr an die Wand. Schon jetzt soll Frankreich im Kriegsfall 60 000 Araber und Berber gegen uns marschieren lassen können. Später werden es natürlich noch viel mehr sein. Und daß die Schwarzen unter Klima ausgezeichnet vertragen würden, ist nach dem Wehrkalender auch selbstverständlich. Zum Beweis muß der Zweite Punische Krieg 218 bis 201 vor Christus herhalten! Hannibal hat, so heißt es in dem Kalender, damals Araber und Berber über die Alpen geführt und später mit ihnen auch noch die Schlacht bei Cannä geschlagen. Dazu ist zu bemerken, daß Hannibal bei seiner nur 15 Tage währenden Uebersteigerung der Alpen infolge der Strapazen fast die Hälfte seines Heeres verlor und nach der Ueberwindung des Gebirges zu seinem Glück in das milde Klima Oberitaliens kam. Der korthagische Feldherr nutzte die klimatischen Verhältnisse Italiens im weiteren Verlauf der Operationen äußerst klug zur Kräftigung und Erholung seiner Truppen aus. Die Schlacht von Cannä fand sogar in Süditalien, in Apulien, statt, also einer Gegend, in der es schon „recht schön warm“ ist. Abgesehen davon ist es unrichtig, einen Arden, der vor 2100 Jahren geführt wurde,

mit einem modernen Feldzug zu vergleichen, denn damals spielte ein Krieg sich sehr langsam ab, während jetzt Schlag auf Schlag folgt. Gätten Hannibals Truppen einen modernen Krieg in einem richtigen deutschen Winter absolvieren müssen, so wäre nach 3 Monaten von ihnen nicht mehr viel übrig gewesen.

Endlich ist es noch sehr fraglich, ob schwarze Truppen den furchtbaren, Tage hindurch währenden Eindrücken moderner Riesenschlachten gewachsen wären und ob ihr Mangel an jeglicher Schulbildung sich nicht sehr unangenehm fühlbar machen würde.

Selbstverständlich sucht der Wehrkalender seinen Lesern den bewaffneten Frieden als ein großes Glück des Volkes anzupreisen. Sehen denn die Militaristen nicht ein, daß sie der staatlichen Jugendzucht ein miserables Zeugnis ausstellen, wenn sie behaupten, der Dienst in der Armee sei die beste Schule des Volkes? Der beste Teil der geistigen und körperlichen Erziehung der Menschen soll nicht erst mit 20 und 21 Jahren einsetzen. In Wirklichkeit ist die Armee ein Unglück für die Jugend der zehnten und zwar vor allem deswegen, weil sie so kolossale Summen verschlingt, daß an den Ausgaben für die Volksbildung an allen Ecken und Enden gespart werden muß. Könnte auch nur der vierte Teil der Summe, die Heer und Marine aufzehren, für die deutschen Schulen verwendet werden, dann brauchte man mit der Erziehung vieler Leute nicht erst in ihrem 20. Lebensjahr zu beginnen.

Wir können auf all die „Vorteile“, die der Militarismus nach dem Wehrkalender dem Zivilvolk bringt, jetzt nicht näher eingehen. Nur mit dem angeblichen Nutzen, den Garnisonen für die Bevölkerung nach sich ziehen sollen, wollen wir uns beschäftigen. Eine Garnison verschafft nur den Bäckern, den Fleischern, den Wirten, den Hausbesitzern und einigen Kaufleuten neue Einnahmen. Die große Masse aber hat von ihr nur Nachteile, weil sie vor allem die Wohnungen kolossal verteuert und auch ein Steigen der andern Preise hervorruft. Man erkundige sich in den kleinen Städten, in denen Militär liegt, nach den Wohnpreisen, und man wird sofort einsehen, wie „der Nutzen“ der Garnisonen eigentlich aussieht.

Der Wehrkalender bringt auch statistisches Material. Dabei erzählt er, daß er jetzt 78 000 Einzelmitglieder und 190 000 körperschaftlich angeschlossene Mitglieder habe. Leider sagt er nichts darüber, welcher Art die letztern sind. Sind z. B. die Offizierkorps, Veteranenvereine, Gymnasialklassen und sonstige Schülervereinigungen auch dabei?

Was das statistische Material anbelangt, das der Kalender über die Friedens- und Kriegsstärken der größeren Staaten gibt, so ist es stellenweise oberflächlich und außerdem teilweise unzutreffend. Er sagt z. B. nicht, was unter Feld- und Feldreiserbetrieben zu verstehen ist. Den Ausdruck „stehendes Heer“ wendet er auf die aktive Armee allein an, obwohl in jedem Soldateninstruktionsbuch steht, daß zum stehenden Heere auch die Reserve gehört. Der Kalender läßt Frankreich ein stehendes Heer — er meint eigentlich eine aktive Armee — von 840 000 Mann haben. Laut „Rebells Jahresberichten über Heer- und Kriegswesen“, die als durchaus verlässiges Nachrichtenwerk anerkannt sind, hatte die französische aktive Armee im August 1912 einen wirklichen Präsenzstand von 432 949 Mann im Mutterland und 40 889 Mann in Nordafrika. Macht im ganzen 473 838 Mann. Auf dem Papier besaß sie 577 498 Mann.

Der Wehrkalender laßt ferner, das Deutsche Reich habe nur 2 713 000 Mann Feld- und Feldreiserbetrieben. Wie solche Zahlen zustande kommen, wissen wir: Man läßt von der Reserve 15 Prozent und von der Landwehr 1. Aufgebots 20 Prozent untauglich sein. Und die Einjährig-Freiwilligen und die Ersatzreserve werden überhaupt ignoriert.

Und nun noch ein paar unfreiwillige Summarika aus dem Kalender. Der Oberleutnant a. D. Hovenstedt schreibt in einer Erinnerung an die Schlacht bei Wörth von einem Hauptmann: „Wen der unter den bühnigen Dramen hinweg mit seinen stahlharten Blicken anbohrte, der war ihm verfallen.“ Auf derselben Seite berichtet Herr Hovenstedt, diesem Hauptmann sei das Hurra nur so aus den Augen geblieben. Die Dichterin Frida Schanz reimt in dem Kalender die Königin Luise in folgender Weise an:

Deutschlands Siegen schwebte ihr Geist voran.
Wie erdschütternd und groß waren diese!
Immer hehrer die Auserhebung, die nun begann
Zammer bimmelnder strahlte dein Bild, Luise!

Denn wir jetzt wird sehr müde, nehmen wir schnell eine Priese.
R. R.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 16. Dezember

Der Paritätsschwindel.

Die Parität ist das große Schlagwort derer geworden, die den „Schutz der Arbeitswilligen“ auf ihre Fahne geschrieben haben. Zu ihm hat sich auch Herr von Bethmann-Hollweg in seiner Rede vom 10. Dezember bekannt. Durchaus paritätisch mußte vorgegangen werden, erklärte der Reichskanzler, auf dem Boden des gemeinen Rechtes sei gegen die „Auswüchse des Koalitionsrechts“ Abhilfe zu suchen, teils durch entsprechende Änderungen des Strafrechts, teils durch zivilrechtliche Haftbarmachung. Die Organisationen der Unternehmer würden durch solche Gesetzesänderungen ebenso betroffen werden wie die Organisationen der Arbeiter.

Wäre das Wort von der Parität ernst gemeint, dann würde es genügen, daß es ausgesprochen wird, um eine vollständige Uenderung der Kampfsituation herbeizuführen. Die Unternehmer würden sich mit den Arbeitern vereinigen, um gegen eine Einschränkung der Organisationsfreiheit zu protestieren. Ja durch die Reihen des Unternehmertums würde sich ein wahrer Schrecken verbreiten, wenn man dort ernstlich an die Möglichkeit denken würde, daß durch die Gesetzgebung dem Drucke der Kapitalmacht gegen Arbeiter und unbotmäßige Arbeiter entgegen gewirkt werden könnte. Der als Gesetz gegen die Gewerkschaften gedachte Entwurf würde sich dann zu einem Gesetz gegen die Unternehmertumsgestaltung, und das Geschrei gegen den kapitalfeindlichen Geist der Gesetzgebung würde wie in Amerika bald allgemein sein.

Die Ruhe, mit der das Unternehmertum die Ankündigung einer paritätischen Aktion aufnimmt, zeigt deutlich genug, was von dieser angeblichen Parität zu halten ist. Wie wenig an sie in Wirklichkeit gedacht wird, zeigt ja schon der Umstand, daß von einer Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung gar nicht die Rede ist, und die wäre doch die erste unerläßliche Vorbedingung für jede ehrliche paritätische Behandlung. Der § 153 ist ein nacktes Unselbstgeheimnis gegen die Arbeiter, ein Hohn auf jede wahre Parität. Dieser Paragraph bedroht den Zwang zur Teilnahme an einer Lohnbewegung, mag er körperlich sein, oder durch Drohung, Ehrverletzung, Berufserklärung ausgeübt werden, mit Gefängnisstrafe, er läßt aber den Zwang zur Nichtteilnahme an einer solchen Bewegung straflos. Es ist ein typischer Fall, daß das Unternehmertum durch Drohungen und Berufserklärungen die Arbeiter zum Fernbleiben von einer Lohnbewegung zu zwingen vermag, und auch Ehrverletzungen, die sich gegen streiklustige Arbeiter richten, sind eine häufige Erleidung. Will man Parität einführen, dann muß der § 153 fort, oder auch die Unternehmer, die ihre Arbeiter zur Fortsetzung der Arbeit zwingen wollen, müssen ins Gefängnis.

Der § 153 richtet sich gegen eine Preiskonvention, aber nur gegen eine, nämlich gegen diejenige, die den Preis der Ware Arbeitskraft in der Höhe zu halten sucht, er richtet sich nicht gegen die Preiskonventionen der Unternehmer, die die Preise der Waren in die Höhe treiben. Entweder muß er sinngemäß auf alle Preiskonventionen angewendet oder aber beseitigt werden; sonst gibt es keine Parität.

Aber selbst wenn wirklich die Absicht bestände, auf dem Papier des Reichsgesetzblattes Parität herzustellen, so wäre damit ihre Verwirklichung keineswegs verbürgt. Bei allen Koalitionsgesetzen bleibt der richterlichen Auslegung und der Festlegung des Strafmaßes ein weiter Spielraum. Gesetze, die sich dem Buchstaben nach gegen jeden Koalitionszwang wenden, gegen den der Unternehmer ebenso wie gegen jenen der Arbeiter, würden in der Praxis gegenüber den Unternehmern die weiteste und mildeste, gegenüber den Arbeitern aber die engste und strengste Anwendung finden. Das beweist die Geschichte der deutschen Streikjustiz auf jedem Blatte. Würden sich die Arbeiter von dem Schein einer gesetzlichen Parität blenden lassen, dann würden ihnen bald die Augen übergehen angesichts der Anwendung dieser Parität in der Praxis.

Kann es einen paritätischeren Paragraphen geben als den § 253 des Strafrechtbuchs, der von der Erpressung handelt? „Wer, um sich oder einem dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen andern durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, ist wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat zu bestrafen.“ Es kann dem Augenchein nach keine ehrlichere und vernünftigeren Gesetzesbestimmung geben als diese. Sie soll die menschliche Handlungsfreiheit, das Recht der Persönlichkeit gegen rechtserzwingenden Zwang schützen. Und doch ist gerade dieser

§ 253 zu einem Fall für unzählige ehrliche Arbeiter geworden, die sich im Kampf um ihr Persönlichkeitsrecht ihres „gesetzlich gewährleisteten“ Koalitionsrechts zu bedienen versuchten. Der Unternehmer, der durch Drohung mit der Brotlosmachung den Arbeiter aller staatsbürgerlichen Rechte beraubt, erpreßt nicht Arbeiter, die die Maßregelung eines Kameraden durch Anfechtung von „Gegenmaßnahmen“ rückgängig zu machen versuchten, sind aber schon wiederholt als Expreßer ins Gefängnis geworfen worden!

Nach solchen Erfahrungen, über die sich nicht nur kurze Zeitungsartikel, sondern ganze mit Koffeinmaterial gefüllte Bände schreiben lassen, ist es schwer, bei einem Giesberts Gutgläubigkeit anzunehmen, wenn er in der „Kölnischen Volkszeitung“ schreibt, bei paritätischer Gestaltung des Strafgesetzbuchs könnten Bestimmungen gegen Terrorismus und Boykott den Koalitionen der Arbeitgeber gefährlicher werden als den Organisationen der Arbeiter. Ja, sie „könnten“ schon, aber sie werden es nicht, solange sich nicht der ganze Geist unserer Verfassung und Rechtsprechung ändert. Es hieße ein Verbrechen gegen die Arbeitererschaft begehen, wollte man sie durch die Versicherung einschläfern, die neuen Gesetze würden ja „paritätisch“ sein, und da es gegen die Unternehmer ebenso gut gehe wie gegen die Arbeiter, würde es ja für die letzteren nicht so schlimm werden. Nein, jedes Gesetz gegen die „Auswüchse der Koalitionsfreiheit“ wird einen Meißer gleichen, dessen Rücken nach oben, nach der Unternehmenseite, dessen Schärfe aber nach unten, nach der Arbeiterseite gerichtet ist. Oben wird es drücken, unten wird es schneiden.

Die Unternehmer verstehen ganz genau, was die von Bestmann angekündigte „Parität“ zu bedeuten hat, sie wissen ganz gut, daß es ihnen nicht an den Krügen geht, sondern daß man unter der unredlichen Vorpiegelung gleichmäßiger Behandlung ihre Machtposition gegenüber den Arbeiterkoalitionen stärken will, wie sie es fordern. Sie sind es zufrieden, „paritätisch“ behandelt zu werden und erwarten davon eine ganz erhebliche Stärkung ihrer Arbeitgeberorganisationen gegenüber den verhassten Gewerkschaften. Die Arbeiter kennen aber diese „Parität“ aus den bitteren Erfahrungen ihrer gewerkschaftlichen Kämpfe, sie haben von ihr genug und übergenug, und sie werden sich gegen ihre weitere Ausdehnung mit der Kraft der Verweigerung wehren.

Bestmanns „Kulturpolitik“.

Auf konservativer Seite ist man mit dem Bekannnis zur Kulturpolitik, das der philosphierende Bestmann in einem Brief an den Professor Lamprecht abgelegt hat, wenig einverstanden. Von Kultur hören die Junker und ihre Freunde ungern reden, und daß ein Reichskanzler der Gewalt im politischen Leben nicht unter allen Umständen die erste und entscheidende Rolle zuerkennen will, ist ihnen selbst dann bedenklich, wenn dieser Mann in der Praxis weit davon entfernt ist, modernen und geistigsten Auffassungen Zugeständnisse zu machen. So schreibt der Reichsbote:

Von einem leitenden Staatsmann und praktischen Politiker dürfte man wohl eine etwas härtere Fassung zentraler Gesichtspunkte erwarten als allgemeine wühlende Worte. Die scharfen Wendungen gegen die „Gewalt“ klingen fast wie eine Abzweigung gegen die Tat zum Nutzen des schönen Wortes. Für die Politik aber heißt es mit Recht: „Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen“, und weiter: „Im Anfang war die Tat.“

Das wird dem „Reichsbote“ ja niemand beistimmen, daß die Politik Tat ist. Aber er will ja in Wirklichkeit etwas ganz anderes sagen. Für ihn handelt es sich um die Tat, die die Macht haben gegen die Herrlichkeit, die darauf aus sind, ihre Macht einzuschränken, und so fährt er fort:

Die Obrigkeit hat eine Gewalt, die ihr von Gottes und Rechts wegen zusteht, und von der sollte sie Gebrauch machen, wenn es die Zwecke des Staates, das Wohl der Gesamtheit erfordern. Diese Gewalt ist die Grundlage der Staatsgewalt, ohne deren rechten Gebrauch die Bestimmungen nützlich sind und unerlässlich in einem Staatswesen, das Recht und Gerechtigkeit wahren will, sie muß ohne Sentimentalität angewendet werden. Wo auffälliger Sinn die Staatsautorität zu beugen sucht und wo „kleinere Mittel“ vorzuziehen sind, nur Sentiment und Schwäche offenbaren werden. ... Man hätte, wie schon gesagt, von dem leitenden, im wirklich-politischen Leben stehenden Staatsmann in einer solchen Gelegenheit mehr praktische, positive Angaben über die Wege zum Ziele als geistreiche Allgemeinbetrachtungen mit einer so klaren, pointierten Kritik des „nationalen Elements“ an die Gewalt, die tatsächlich wie eine Gefahr der Tat zum Wort ausartet, erwarten sollen.

Herr von Bestmann-Sollmay hat also wieder einmal eine unglückliche Hand beweisen, als er dem Professor die Ermächtigung zur Veröffentlichung seines Schreibens erteilte. Vielleicht wird er versuchen, sich jetzt auch der Rechte gegenüber auf Individualität heranzuziehen. —

Der Sündenbock.

Einer soll nun doch geopfert werden. Aber dieser eine soll weder der Herr v. Bestmann noch der Herr v. Falkenhayn sein, sondern der Chef der Reichskasse, Unterstaatssekretär Wahrig. Eine Heranziehung weiß zu melden, daß sein Rücktritt für die allerhöchste Zeit erwartet werden müsse und daß der Ministerpräsident Dr. Richter v. Eisingen-Rothe zu seinem Nachfolger auszuwählen sei.

Der Reich muß es ja Herrn Wahrig'schen lassen, daß die Ungeheuerlichkeit, mit der er den Reichskassieren gegenüber stehen hat, Chef heranzuziehen sucht, kaum zu überbieten hat, und man kann es verstehen, wenn der Kaiser das Bedürfnis nach einem gewandten Unterhändler empfindet. Aber schließlich wird man doch auch anerkennen, daß auch der gerühmte Diplomat und Sprachschmied in der so gründlich beschriebenen Situation nicht mehr viel hätte retten können, und wenn Bestmann eine gläubige Seele, durch die Ausgestaltung des Herrn Wahrig'schen sein so gründlich auf den Sand geratenes Boot wieder flott machen zu können, so geht es ihm einem verhängnisvollen Segne hin. —

Angst vor Erzberger.

Die Staatsrede des Herrn Erzberger, der sich bemühte, die Kluft zwischen Spahn und Fehrenbach einigermaßen zu beseitigen, hat bei naiven Gemütern wieder einmal den Glauben hervorgerufen, als sei das Zentrum zu Gott weiß welchen Daten bereit. Eine Berliner Korrespondenz sieht bereits schwere Krisen am Horizont aufdämmern. Erzberger habe eine Reihe von Abstrichen am Militäretat angemeldet und es würden noch weitere kommen. Weil die Seeresverwaltung aber wichtige Teile ihres Etats nicht preisgeben könne, sei ein Konflikt und damit eine Auflösung des Reichstags nicht ausgeschlossen.

Der nationalliberale „Deutsche Kurier“ will zwar die Nachricht nicht recht glauben, aber er hält es doch für angebracht, das Zentrum zu warnen:

... Es ist kaum anzunehmen, daß das Zentrum im Verein mit den Sozialdemokraten, und das wäre doch die einzige in Frage kommende Möglichkeit, gerade beim Militäretat einen Konflikt mit der Regierung herbeiführen wird, dazu schreden denn doch die Spuren von 1906/07 zu sehr. Das Zentrum wird also Herrn Erzberger schon zur rechten Zeit zurückschrecken lassen, damit kein Schaden geschieht.

Die Erinnerung an 1906/07 wird die Liberalen nun wohl am wenigsten schrecken. Das Zentrum hat sich niemals so wohl befunden als damals, wo die Liberalen es mit Hilfe der Konservativen „ausschalten“ wollten, und überdies sollte es auch dem „Deutschen Kurier“ einigermaßen zweifelhaft erscheinen, ob man 1914 wiederum einen konservativ-liberalen Block zustande bringen könnte, der auch nur die Tragfähigkeit und Stoßkraft des Bülowblocks besäße. Aber es ist wirklich nicht nötig, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Die Drohungen des Herrn Erzberger sind nicht so tragisch zu nehmen. Der Bäckere wird nicht warten, bis seine Partei ihm in den Arm fällt; er hat das Talent, sich selbst zurückzuspitzen. —

Bedenkliche Verwechslung.

Der Kriegsminister hat das Vorgehen des Militärs in Zabern auch mit dem Satz zu entschuldigen versucht, daß ein Unterlassen und Versäumenisse schwerer belasten als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel. Dieser Satz ist aber der Felddienstordnung entnommen, also einer Vorschrift, die sich nur auf die Verhältnisse im Kriege bezieht. Für den Verkehr zwischen Militär und Zivilbevölkerung im Frieden paßt er absolut nicht. Ueberträgt man ihn doch darauf, so sind Uebergriffe aller Art, vor allem der Mißbrauch der Waffe, unausbleiblich. Bei dem geringsten Konflikt mit Zivilisten taucht dann in den Militärs sofort der Gedanke auf: Es ist auf jeden Fall besser, wenn ich zuhause, als wenn ich nicht zuhause.

Darum muß energisch gefordert werden, daß der erwähnte Satz nicht da bleibt, wo er ist, also in den Vorschriften über die Kriegsführung. Für das Verhältnis zwischen Militär und Zivil hat er keine Geltung.

Man muß auf diese Tatsache jetzt besonders kräftig hinweisen, damit er nicht am Ende bei der Aburteilung der wegen der Zaberner Ausschreitungen angeklagten Offiziere als mildernder Umstand angeführt wird. Die Herren werden — wie es sich von selbst versteht — sehr gut gewußt haben, daß der Satz nur in der Felddienstordnung steht. —

Zum Versteckspiel.

Uns wird geschrieben: Bei der letzten Verhandlung der Vertreter der vereinigten Krankenkassenverbände über den bevorstehenden Versteckstreik wurde festgestellt, daß Einigungsverhandlungen zwischen den zentralen Verbänden der Ärzte und Kassen nach Lage der Sache völlig aussichtslos seien, zumal der Leipziger Verband wiederholt betont habe, von seinen Hauptforderungen nicht abgehen zu können. Im übrigen seien an vielen Orten die Kassen und Ärzte völlig einig. Trotzdem verbiete der Leipziger Verband den Ärzten, Verträge zu schließen und beziehe jeden Arzt als Streikbrecher, der diesem Gebot zuwiderhandle. Der Artikel wäre auf der ganzen Linie gefälscht, wenn der Leipziger Verband den Vertragsabschluss freigäbe.

Wenn jetzt, 3 Wochen vor Beginn des eigentlichen Kampfes, der Leipziger Verband den Ärzten weiter verbietet, mit den Kassen überhaupt zu verhandeln, so ist dies nur ein Zeichen dafür, daß schon sehr scharfe Mittel angewandt werden müssen, um die durch das Vorgehen des Leipziger Verbandes in ihrer Existenz bedrohten Ärzte bei der Stange zu halten. Tatsächlich werden vielfach Verträge von Ärzten trotz des Verbots geschlossen. Wo aber Kassen von den ihnen nach dem Gesetz, nach den Bestimmungen des Bundesrats und der preussischen Minister zuständigen Schlichtungsregeln Gebrauch machen, da sollen nach dem im „Verständlichen Vereinsblatt“ vom 9. Dezember veröffentlichten Mitteilungen die Ärzte die Behandlung der Verletzten sogar völlig einstellen, so daß Kranke und Sterbende ihrem Schicksal überlassen bleiben. Das wäre eine schamlose Weise, die sich von selbst richten würde. Die Krankenkassen würden einem solchen Vorgehen gegenüber die entsprechenden Gegenmaßnahmen treffen. Einschüchtern lassen sich die Kassen nicht. —

Notizen.

Reichstagswahl in Offenburg-Kreis. Eine am Sonntag in Offenburg abgehaltene Kreiswahlversammlung des 7. Wahlkreises wählte als einstimmig als Kandidaten der Sozialdemokratie den Genossen Geiler, Redakteur in Pflaumen i. G. H., auf. Der frühere Vertreter des Kreises, Sozialdemokrat Schäfer, hat die ihm vom Genossen angebotene Kandidatur nach anfänglichem Zögern wieder angenommen. Die Liberalen haben bekanntlich Stadtmann Käthe (Karlstraße) wieder aufgestellt. —

Internationaler Kundgebung gegen den Militarismus. In der vergangenen Nacht in London wurde am Sonntagabend eine große Kundgebung gegen den Militarismus veranstaltet. In der Hauptredaktion gehörten Rosenburg, Jaurès und

Protestantensammungen gegen die Militärdiktatur. In einer von 4800 Personen besuchten Versammlung sprachen am Sonntagabend in Bochum die Genossen Peirotes (Straßburg) und Hue (Essen). Stark besuchte Protestversammlungen gegen die Cäbelherrschaft in Zabern wurden auch in Oppenheim abgehalten, und zwar in Königstein, Gumbinnen, Wehlau, Rastenburg, Braunsberg, Labiau, Ragait, Memel und Tilsit. —

Spiionage. In Diedenhofen (Lothringen) wurde ein Arbeiter wegen Spionageverdachts verhaftet. Der Arbeiter war früher bei Krupp beschäftigt, und soll sich dort Kenntnisse verschafft haben, deren Mitteilungen an auswärtige Staaten unter die Bestimmungen über die Spionage fällt. —

Die neue Pflanzzeit. Der Kronprinz ist ganz plötzlich vom Kommando der Danziger Leibhusaren entbunden und in den Großen Generalstab versetzt worden. Daß es sich um eine Pflanzzeit handelt, geht daraus hervor, daß die vom Kronprinzen bewohnte Villa in Langfuhr erst kürzlich vom Hofmarschallamt noch weiter bis zum Herbst 1914 gemietet worden ist. Liberale Blätter behaupten, daß man den Kronprinzen in eine andre Umgebung bringen wollte. —

Militärjustiz. Ein Urteil, das geeignet ist, wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die Unhaltbarkeit der heute geltenden militärischen Strafbestimmungen zu lenken, wurde vom Kriegsgericht in Breslau gefällt. Der Dragoner Schottalle vom Dragonerregiment 8 in Ramlau hatte beim Stalldienst einem Gefreiten zwei Ohrfeigen gegeben, und erhielt dafür zwei Jahre vier Monate Gefängnis! Der Gefreite wurde als der Vorgesetzte des Dragoners betrachtet. —

Arbeiterführerpläne in Holland. In der schriftlichen Antwort auf den Sektionsbericht über seinen Etat hat der holländische Arbeitsminister Treub auf Drängen der Sozialdemokraten einige Mitteilungen über seine Pläne zur Arbeiterführergesetzgebung gemacht. Er kündigt ein Gesetz zur Einschränkung der Arbeitszeit für sämtliche erwachsenen Arbeiter an, scheint aber damit keine sehr radikalen Maßnahmen zu beabsichtigen, denn er erklärt schon jetzt, daß er mit der internationalen industriellen Konkurrenz zu rechnen habe. Ein besonderes Gesetz wird die Nachtarbeit in den Bäckereien abschaffen. Auch eine gesetzliche Regelung der Hausindustrie wird zugesagt, wobei aber ein Minimum nur insofern gesetzlich vorgeschrieben sein soll, als es notwendig erscheint, um gewisse Formen der Hausindustrie zu beseitigen. Der Minister beabsichtigt schließlich, die Arbeit für Frauen und jugendliche Personen in den Spinnereien und Webereien am Sonnabendnachmittag zu verbieten. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. Dezember 1913.

Zur Regelung der Müllabfuhr.

Auf der Tagesordnung der dieswöchigen Stadtverordnetenversammlung steht nun endlich — endlich! — die Vorlage über die Regelung der Müllabfuhr. Ob sie allerdings zur Erledigung kommen wird, das ist noch sehr zweifelhaft. Einmal hat sie den letzten Platz auf der so schon stark belasteten Tagesordnung bekommen, und dann werden die Hausbesitzer schon dafür sorgen, daß die Vorlage nicht so schnell verabschiedet wird.

Aus der Vorlage ist folgendes zu erwähnen:

Dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 8. Februar 1912 gemäß hat der Magistrat in den Jahren 1912 und 1913 Müllabfuhrversuche mit den Systemen von Schöner (Zürich), Schäfer (Kassel), Müller (Magdeburg), Bauer (Colonie, Köln), und zwar mit großen und kleinen Behältern dieses Systems, sowie endlich mit Wechselkommen in der Art, wie sie in Dortmund eingeführt sind, gemacht. Ueber das Ergebnis dieser Versuche gibt eine Anlage der Vorlage ausführliche Nachenschaft. Der gemischte Ausschuss für die Regelung der Müllabfuhr hat dann am 23. September folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Müllgruben müssen beseitigt werden (gegen 2 Stimmen). 2. Die Müllabfuhr muß geändert werden (gegen 1 Stimme). 3. Die Müllabfuhrart wird das Wechselkommenverfahren gewählt (gegen 3 Stimmen). 4. Das neue Verfahren soll obligatorisch sein (gegen 2 Stimmen). 5. Für die Abfuhr von Abfällen aus gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben kann auf Antrag an den Magistrat eine andere Abfuhrart zugelassen werden; dabei ist die Größe und Bedeutung solcher Betriebe zu berücksichtigen, wie auch die Möglichkeit, die Abfuhr einwandfrei zu gestalten (gegen 1 Stimme).

Wie ein größerer Teil der Ausschussmitglieder vor der Abstimmung erklärte, gab er seine Zustimmung zu diesen Beschlüssen nur unter der Bedingung, daß der Hausbesitzer infolge Einführung der neuen Abfuhrart nicht erheblich mehr belastet würde, als dies bisher bei ordnungsmäßiger Abfuhr der Fall ist. Der Magistrat ist nun der Auffassung, daß diese Bedingung erfüllt wird, wenn für die Abfuhr keine höhere Gebühr als 25 Pfennig für den Kübel bei wöchentlich zweimaliger und 30 Pfennig für den Kübel bei wöchentlich einmaliger Abholung erforderlich werden.

Da die äußerst langwierigen, mit dem hiesigen Verein der Müllabfuhrunternehmer gepflogenen Verhandlungen bisher leider nicht zu einem positiven Ergebnis geführt haben, hat der Müllabfuhr Ausschuss beschlossen, die Vergütung der Müllabfuhr nach dem Wechselkommenverfahren, das innerhalb des gesamten Stadtbezirks, mit Ausnahme von Cracau, Prester, Westerküchen, Salbitz, Bernersleben, Lemsdorf und Nostheniec obligatorisch gemacht werden soll, öffentlich auszusprechen. Dabei soll als Regel die wöchentlich zweimalige Abfuhr vorgezogen und nur ausnahmsweise auf besonderen Antrag eine wöchentlich einmalige Abfuhr gestattet werden. Der Magistrat ist diesem Beschluß beigetreten.

Der Ausschuss hat dann noch einen Antrag angenommen, der dahin geht: „Sollten die Kassen mehr als 25 Pfennig für den Behälter bei wöchentlich zweimaliger und 30 Pfennig bei wöchentlich einmaliger Abholung betragen, so übernimmt die Stadt die Mehrkosten.“ Da sich die Tragweite dieses Beschlusses für die hiesigen Finanzen erst übersehen läßt, wenn das Ergebnis dem Magistrat in Uebereinstimmung mit dem Ausschuss beantragten Ausdehnung vorliegt, so behält sich der Magistrat die Zuzahlungnahme zu dem Antrag bis nach weiterer Ausdehnung vor.

Soweit die Vorlage. Die Hausbesitzer werden alle Hölle in Bewegung setzen, um sie zu Falle zu bringen. Wir haben wiederholt über die Hausbesitzer-Versammlungen berichtet, in denen die Forderung erhoben wurde, die jetzigen Müllgruben beizubehalten oder aber das Kleinkübelsystem einzuführen, bei dem jeder Mieter seinen Müll- und Urkühnhalter in seiner Wohnung aufstellen muß. Diese Hausagrarier nehmen so wenig Rücksicht auf die Allgemeininteressen, daß es sogar ein Glück aus dem Tollhans wäre, wenn die Stadtverordneten-Versammlung sie erfüllen würde. Aber sie behält lieber in ihrer Mehrheit aus Hausbesitzern! Die Verhandlung wird also eine Probe auf das Exempel liefern, ob Allgemein- oder Sonderinteressen in unterm Stadtparlament ausschlaggebend sind.

Die Löhne der städtischen Arbeiter.

Nach langen Beratungen ist nunmehr die Vorlage des Magistrats über die Regelung der Löhne der städtischen Arbeiter an die Stadtverordneten gelangt. Am Donnerstag wird darüber in der Stadtverordnetenversammlung verhandelt werden.

Es sind auch andre Vorschläge, wie z. B. die Gewährung von Familienzulagen, eingebracht worden. Die Entscheidung fiel aber schließlich für die Einführung einer Lohnklasse oder einer Lohnstufen, wie sie der Magistrat nennt, aus.

Die bisherigen Lohnverhältnisse in der städtischen Verwaltung entbehren der wünschenswerten Uebereinstimmtheit und sind so wenig einheitlich, daß Ungleichheiten in den einzelnen Betrieben nicht zu vermeiden sind.

Alle diese Ungleichheiten lassen sich nach den Vorschlägen des Magistrats am zweckmäßigsten durch eine Lohnklassenordnung, wie sie in einer großen Anzahl deutscher Großstädte mit Erfolg zur Einführung gelangt ist, beseitigen.

Danach kommt in Zukunft für alle unter diese Lohnstufen fallenden Arbeiter das Altersgeld in Wegfall. Als selbstverständlicher Grundzug sei aber hervorzuheben, daß, wie in den Übergangsbestimmungen zum Ausdruck gebracht ist, infolge dieses Wegfalls kein Arbeiter eine Einbuße an jenem Gesamtverdienst (bisherigen Lohn und Altersgeld) erleiden darf.

Als frühesten Antragsstermin der neuen Ordnung schlägt der Magistrat den 1. Oktober d. J. vor. Die ferner in dem gemischten Ausschuss gegebene Anregung, die Bezüge der Laternenwärter, die an und als nicht vollbeschäftigte Arbeiter nicht unter die Lohnstufen fallen, aus Gründen der Billigkeit aufzuheben, ist von der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke geprüft worden.

Den Stadtverordneten ist außerdem noch eine Ergänzungsvorlage zugegangen, in der vorgeschlagen wird, daß das Altersgeld aus denselben Gründen, wie bei den unter die Lohnstufen fallenden Arbeitern, auch bei dem auf Wohnung und Kost oder auf Jahreslöhne stehenden Personal der städtischen Kustalien für die Zukunft in Wegfall kommen soll.

In wirklichen Lohn erhöhungen bringen danach die Vorlagen insgesamt den Betrag von 67 175 Mark für das erste Jahr. In der Eingabe der städtischen Arbeiter, durch die diese Lohnregulierung in Fluß kam, wurde um eine allgemeine 10prozentige Lohnzulage gebeten. Daß dieser Wunsch Erfüllung finden würde, war von vornherein zweifelhaft.

Weihnachtspflichten.

Daß das große deutsche Fest der Gaben und Geschenke von einschneidender volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, weil es Millionen Hände in Tüchtigkeit setzt, und ungeheure Summen ins Rollen bringt, das wissen wir alle; daß es das Zeit der Liebe ist, jenen und jenen wir allenthalben, daß es auch eine Fülle volks- und familienpädagogischer Anstöße und Wirkungen enthalten könnte und möchte, das kommt aber Hunderttausenden nicht zum Bewußtsein.

viel Schund großziehen und geistigen Einfluß gewinnen lassen können?

Da ringt ein Teil derer, die uns ihre Haus- und Rüstengeräte, unsere Bekleidungs- und Schmuckgegenstände herstellen, oft unter Betätigung hohen Opfermuts danach, den Forderungen der Zweckmäßigkeit, der Materialschonheit, der innern und äußern Wahrhaftigkeit gerecht zu werden, wo Lausende von Produzenten der Gedankenlosigkeit, der ästhetischen Gefühlslosigkeit und vor allem der Feingefühllosigkeit der Masse schmeicheln.

Da ist seit zwei Jahrzehnten eine starke Bewegung im Gange, die durch Bild und Buch, die kulturell und pädagogisch wohl wichtigste Weihnachtsgeschenke, das Kind aller Altersstufen von früh an spielend und genießend ins reine und reinigende Reich der Schönheit und der wahren Kunst führen und dadurch in ihm dauernde Kräfte edeln Menschentums einfließen will.

Warum! In parteigenössischen Kreisen sucht gegenwärtig ein Keilender der Firma P. Dietrich, Leipzig, Geschäfte mit einer Art von „sozialdemokratischen Hausjegen“ zu machen.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt nimmt am Mittwoch seinen Anfang. Nachdem am Montag die Ausmessungen auf dem Alten Markt stattgefunden hatten, konnte am Dienstag mit dem Aufbau der Huden begonnen werden.

Der städtische Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr 1912, der jetzt erschienen ist, wird, soweit der Bestand anseht, in der Kanzlei-Inspektion im Altkrüder Rathaus, Zimmer 12, zum Preise von 50 Pf. für das Stück abgegeben.

Beschaffung von Kraftwagen für die Feuerwache in Budau. Nachdem die Hauptfeuerwache in der Wilhelmstraße im Laufe des Jahres mit automobilen Beschaffungen versehen worden ist, soll auch die Feuerwache in Budau solche bekommen.

Die Volksfürsorge muß sich wehren! Die Deutsche Volksversicherung, A.-G., deren Vorstand immer den Anschein einer vornehmlichen und lokalen Konterung erwecken möchte und deren Propaganda für die christlichen Arbeiter, der bekannte Reichstagsabgeordnete Behrens, erst jüngst in einer Broschüre schrieb: „Die öffentlich-rechtlichen Anstalten bekämpfen die gemeinnützige Volksversicherung mit denselben vergifteten Waffen wie die sozialdemokratische Volksfürsorge“.

Ein Vortrag unter Benutzung des Fernsprechers ist hier am 12. d. M. von einem Unbekannten ausgeführt worden. Der Unbekannte gab sich als ein hier wohnender Architekt und Mauermeister aus und verlangte telephonisch einen Einlaß, der von einem Zeichner in der Brandenburger Straße eine Rolle Zeichnungen abholen sollte.

In Haft genommen wurde der Fleischergehilfe Walter J. von hier, der am 12. d. M. mit mehreren bekannten Genossen von einem Hofe in der Jakobstraße Eisensteine, vor etwa 3 Monaten von der Straße (in der Nähe der Hausstraße) einen Vorkerhund, vor mehreren Wochen einem Arbeiter in einer Schaufensterhülle aus der Tasche 28 Mark und mehrere Kleinigkeiten gestohlen hat.

× Gestohlen wurden vom Hofe bei Grundbesitzer Mautsch Straße 28 ein Fahrrad „Schlüsselrad-Haber“ (Fabriknummer 81189), aus einem Raum eines Neubaus in der Eisenstraße eine Kasse, eine Unterjacke, ein Paar Schuhschuhe, ein Paar Holzschuhe, eine Streichbürste, fünf Pinsel und mehrere Kleinigkeiten, im Grundbesitzer Halberstädter Straße 88 von der Haustür zwei Messingbecken.

× In Haft genommene Einbrecher. Festgenommen wurden die Arbeiter Wilhelm R. und Albert M. von hier, die dringend verdächtig sind, in der Nacht zum 14. d. M. aus einer Fabrik in der Großen Diesdorfer Straße eine größere Anzahl Kartons mit Zucker- und Schokoladenwaren, Pakete Mehl u. a. m. gestohlen zu haben.

× Autounfall. Bei einer Probefahrt, die am Dienstag mittag der Fahrmeister Emil R. von den Daimler-Motorwerken mit einem Lernwagen unternahm, geriet das Auto auf der Leipziger Chaussee in der Nähe des Gasthofs zum Engel ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum.

× Unfall. Der Arbeiter August G. geriet am Dienstag vormittag in der Fabrik von Bethge u. Jordan, Halberstädter Straße 128, in eine Kreinmaschine und verletzte sich den rechten Arm, Brust und Kopf in erheblicher Weise.

Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktionen.)

* Stadttheater. Das Weihnachtsmärchen „Blond-Elchen“ nimmt je näher das Weihnachtsfest rückt, an Interesse bei den Kleinen zu. Je weiter die spannende Handlung vorwärts schreitet, um so mehr wird die Stimmung im kleinen Auditorium lebhafter, und erstarrt endlich der Lannbaum im Lichterglanz beim Hochzeitsfest von Blond-Elchen, so haben Staunen und Freude ihren Höhepunkt erreicht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 6. Dezember 1913.

Table with 2 columns: Mitgliederbestand am 13. Dezember 1913 and Krankenbestand am 13. Dezember 1913. Includes sub-rows for male and female members and sick patients.

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 6. Dezember 1913.

Table with 2 columns: Mitgliederbestand am 13. Dezember 1913 and Krankenbestand am 13. Dezember 1913. Includes sub-rows for male and female members and sick patients.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Dezember. Das Urteil gegen die Gräfin Fischer zu Treuberg lautet wegen Diebstahls, Betrugs, Erpressung in zwei Fällen und Verleumdung auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Pe. Paris, 16. Dezember. Durch das Ausströmen giftiger Kohlensäure geriet gestern in Corbaille eine Mädchenklasse von 28 Schülerinnen nebst der Lehrerin in Lebensgefahr. Die giftigen Gase verbreiteten sich so schnell, daß die Lehrerinnen und ihre Schützlinge sämtlich in Ohnmacht fielen.

Pe. Paris, 16. Dezember. Der „Matin“ meldet in einer Konstantinopoler Depesche über die deutsche Militärmission, daß Djemal-Bey gestern dem General Siman b. Sambes das 1. Armeekorps vorstellte. Der „Matin“ veröffentlicht einen längeren Artikel über den Schirm der Dreipotenten und äußert sein Entzücken über das Vorgehen Russlands, Frankreichs und Englands, die sich gegen die Anstellung deutscher Offiziere ausgesprochen haben.

Pe. London, 16. Dezember. Mit Esthla Panthurst, die Tochter der bekannten Suffragettenführerin, mußte gestern nach einem hitzigen Hungerstreik aus dem Gefängnis von Holloway, in dem auch ihre Mutter untergebracht ist, entlassen werden.

Wettervorhersage.

Mittwoch 17. Dezember: Trübe, mild, ohne nennenswerte Niederschläge.

Siegfried Gohn

Weberei-Waren

Breitened 58-60

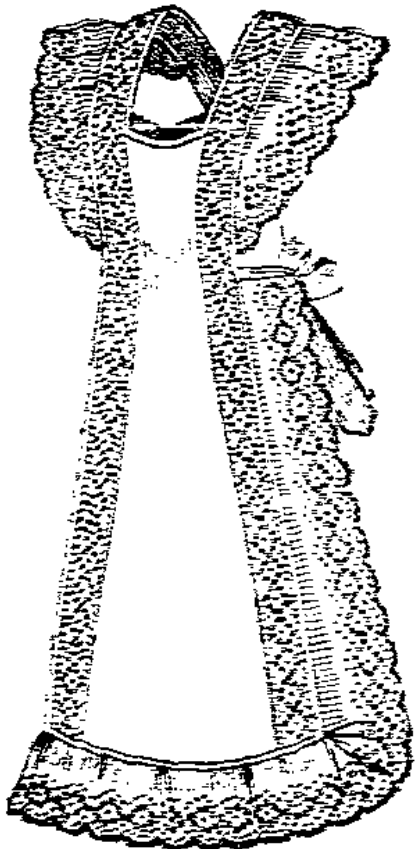
WEIHNACHTSVERKAUF



Tändelschürze
aus Stückerestoff **95 Pf.**



Bordüren-Tändelschürze
in vielen modernen Mustern **95 Pf.**



Tändelschürze
glatt Batist, reich mit Stückerestoff . . . **1.65**

**Tischwäsche
Küchenwäsche
Hauswäsche**
erprobte Qualitäten,
sehr billig!

Handtücher

auf Wunsch gebändert

- Gerstenkorn - Handtücher**
mit roter Kante
Größe 48x100 1/2 Dutzend **1.70**
- durchgestreift, mit Kante
Größe 48x110 1/2 Dutzend **2.15**
- mit moderner Bordüre
Größe 48x110 1/2 Dutzend **2.85**
- m. schöner Kante, doppelseitig
Größe 48x110 1/2 Dutzend **3.25**
- Drell - Handtücher**
- weiß uni
Größe 46x105 1/2 Dutzend **1.60**
- weiß uni, schöne Streifen
Größe 48x110 1/2 Dutzend **2.40**
- weiß uni, Drell
Größe 48x110 1/2 Dutzend **3.40**
- weiß uni, la. Drell
Größe 48x120 1/2 Dutzend **3.75**
- Drell - Handtücher**
- weiß, bunte Streifen
Größe 46x105 1/2 Dutzend **1.90**
- weiß, mit roten Streifen
Größe 48x110 1/2 Dutzend **2.25**
- grau Drell, mod. bunte Streifen
Größe 46x110 1/2 Dutzend **2.90**
- grau Drell, gesäumt u. gebänd.
Größe 48x110 1/2 Dutzend **3.90**
- Jacquard-Handtücher**
moderne Muster
Größe 48x110 1/2 Dutzend **2.75**
- aparte Muster, Halbleinen
Größe 48x110 1/2 Dutzend **3.40**
- moderne Blumenmuster
Größe 48x110 1/2 Dutzend **3.90**

Ein sehr beliebter Geschenk-Artikel sind meine berühmten **SC-Cheviots.**

Vermöge ihrer erprobten Dauerhaftigkeit sowie Strapazierfähigkeit dem Schenkenden wie Beschenkten gleich grosse Vorteile und daher Freude bereitend.

Marken:

Deutscher Rekord

„Siegerin“

„Höchstleistung“

ca. 90 cm
breit
Meter **1⁴⁰**

ca. 110 cm
breit
Meter **1⁷⁵**

Auf Extratischen im Parterre ausgelegt.

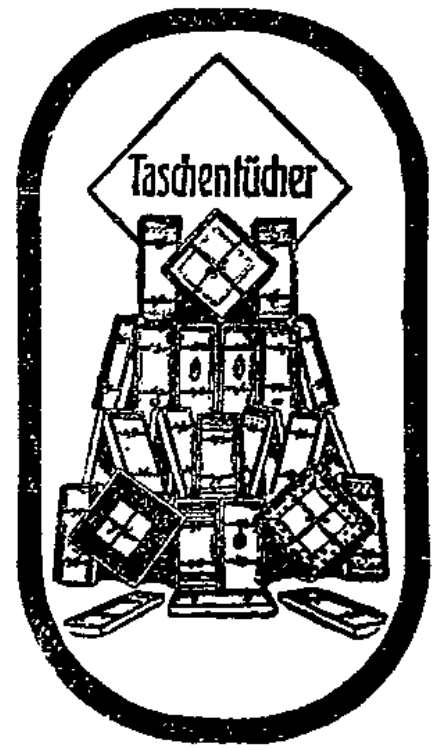
Prima Elsässer Strapazierware

kräftige, schwere Qualitäten, besonders geeignet für
Kleider, Röcke, Kostüme und
Sportzwecke.

I. Etage I. Etage

Eine Kollektion

bestehend aus Damen-Hemden, Damen-Beinkleidern, Damen-Nachthemden, Garnituren, weissen Stückerestoff-Röcken etc. **Unter Preis**



Taschentücher

in ganz vorzüglicher Auswahl außerordentlich billig — elegant im Karton

Grosse Posten

Weisse Linon-Taschentücher
gesäumt
1/2 Dutzend 1.85 1.20 **0.80**

Grosse Posten

Weisse Linon-Taschentücher
gesäumt, mit eingestickten
Buchstaben 1/2 Dutzend **1.60**

Grosse Posten

Weisse Taschentücher
gebrauchsfertig, gewaschen
1/2 Dutzend 1.50 **1.35**

Grosse Posten

Weisse Leinen-Taschentücher
m. eingestickten Buchstaben
1/2 Dutzend **2.50**

Ein Extraposten reinleimene Taschentücher

ohne Fehler
außergewöhnlich billig

Serie I II III IV

1/2 Dtzd. **1⁶⁰ 1⁹⁵ 2²⁵ 2⁵⁰**



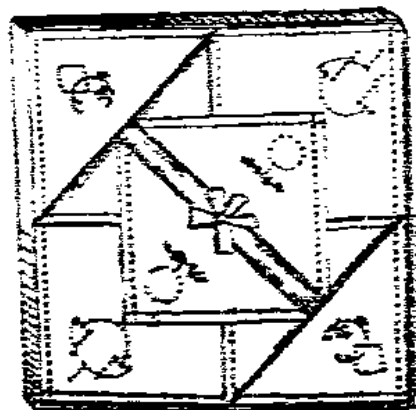
Blusenschürze
reich garniert **1.25**



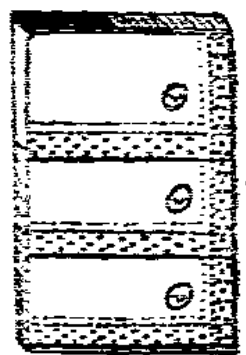
Blusenschürze
mit Bortenbesatz . . . **95 Pf.**



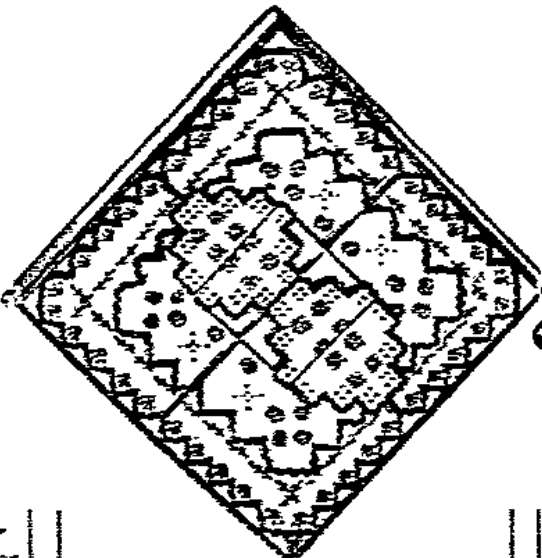
Blusenschürze
reich mit Satin garniert . . . **1.45**



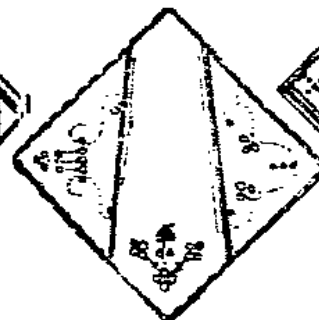
Schweizer Stückerestoff-Taschentücher 1/2 Dutzd **1.50**



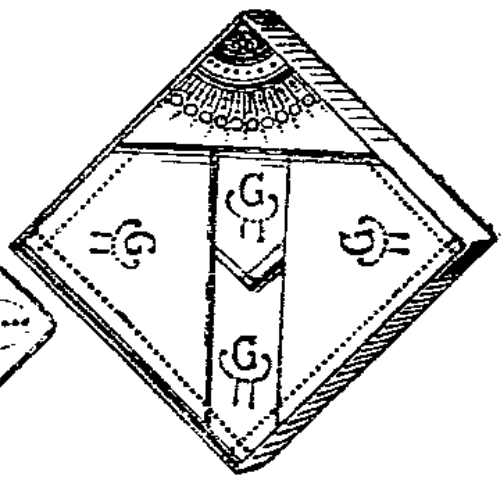
Hohlsaum-Batisttücher mit bunter Kante u. Buchstaben 1/2 Dutzd. **1.75**



Schweizer Stückerestoff-Taschentücher 1/2 Dutzd **75 Pf.**



Echte Madeira-Taschent. 1/2 Dutzd. **1.65**



Hohlsaum-Batisttücher mit farbig gestickten Buchstaben 1/2 Dutzd. **95 Pf.**

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 295.

Magdeburg, Mittwoch den 17. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg.

Arbeiter, Arbeiterfrauen!

Die Zäbener Uebergriffe der Militärmacht haben wieder einmal die Gefahr grell beleuchtet, die selbst den mageren bürgerlichen Rechtsgarantien vor der bewaffneten Macht drohen.

Die bürgerlichen Parteien sind heute, von der kleinen demokratischen Partei abgesehen, ausnahmslos begeisterte Anhänger der Soldateska. Mit jedem Jahre fast wird eine abermalige Verneuerung des stehenden Heeres von den konservativ-liberalen Parteien gefordert und bewilligt. Jede Verneuerung des stehenden Heeres ist unter den heutigen Umständen gleichbedeutend mit vermehrter Bekämpfung der Volksrechte und mit stärkerer Bestrafung des arbeitenden Volkes.

Die 350 000 Reservisten, die alljährlich entlassen werden, versucht man direkt von der Kaserne in die Kriegervereine hineinzutreiben. Diese aber sind nichts anderes als Organisationen, einmal zum Zwecke der Bekämpfung unserer Partei und dann, um eine gewisse bornierte militärische Ueberhebung in das bürgerliche Leben zu tragen und dadurch die freiheitlichen Bestrebungen im Volke selbst zu ersticken.

Die Kriegervereine sind die Wahltruppen der Reaktion.

Das alles wißt ihr so gut wie wir. Es ist tausendmal nachgewiesen worden und es vergeht kein Tag ohne neue Beispiele für diese Tatsache. Die sozialdemokratische Partei ist heute die einzige Vorkämpferin für Rechte und Freiheiten des Volkes. Je wütendere Angriffe Junker, Militaristen, Scharfmacher und Kapitalisten auf die Grundrechte des Volkes unternommen, um so energischer tritt die Sozialdemokratie für vermehrte Rechtsgarantien, für Erweiterung der Grundrechte ein.

Aber sie kann diesen Kampf nur dann erfolgreich führen, wenn auch der Lechte freiwillig gestimmte Arbeiter sie unterstützt. Ohne die parteipolitische Organisation ist die Abwehr der Angriffe der Reaktionskräfte innerhalb und außerhalb der Kassen unmöglich. Gegen die Heeresmacht der Reaktionskräfte steht allein die Volkswacht der sozialdemokratischen Partei!

Sind auf Seiten der Reaktionskräfte die Kanonen, so sind auf unserer Seite die Menschenrechte! Bewilligen die bürgerlichen Parteien alljährlich viele Tausende neuer Soldaten — nun mahnen, so müssen wir das Volkstheer der Partei jährlich um Hunderttausende neuer Kämpfer vermehren.

Das ist die Lehre von Zabern!

Das predigen uns die Maßnahmen der Volksfeinde. Das haben unsere Parteifunktionäre begriffen, als sie in diesen Tagen zu euch kamen, um euch für die Partei zu gewinnen.

Arbeiter, Arbeiterfrauen! In den acht Reichstagswahlkreisen unsers Bezirksverbandes sind in den letzten drei Wochen

2000 neuer Mitglieder

für die Sozialdemokratie gewonnen worden. Aber noch stehen viele Tausende Arbeiter der Partei fern. Diesen gilt unser Mahnruf: Schließt euch der sozialdemokratischen Partei an! Vermehrt das rote Heer der Vorkämpfer für eure Menschenrechte!

Magdeburg, den 16. Dezember 1913.

Dr. Mühlh. 3

Der Vorstand, J. K. S. Beim.

Eine wichtige Entscheidung für Binnenschiffer.

Das Oberverwaltungsamt zu Merseburg hatte in seiner letzten Sitzung über die Ansprüche einer in Alsleben a. d. S. wohnenden Witwe Bads zu entscheiden, deren Ehemann am 24. Februar d. J. infolge Verschuldens giftigen Saalewassers im Krankenhaus zu Halle verstarb. Der Sachverhalt folgendermaßen: Nach vorausgegangenem 14tägiger Arbeitslosigkeit trat B. am 29. Januar d. J. seine bisherige Tätigkeit als Steuermann auf einem Saalekahn wieder an. Gleich am ersten Arbeitstag rief die Kette und mußte B. dieselbe bei einer Temperatur von 6 Grad Kälte etwa 3 Stunden lang suchen. Am nächsten Tage rief die Kette abermals. Das Suchen geschah nun bei einer Temperatur von 10 Grad Kälte. Durch das öftmalige Einwerfen des Ankers, mit dessen Hilfe das Suchen geschah, und der durch die Reibung mit dem Grunde mit Schlamm bedeckt war, wurde B. vollständig durchnäßt, mit schmutzigem Schlammwasser bespritzt und mit Typhusbakterien infiziert. Die Erkrankung, die das Bild einer Influenza zeigte, erfolgte am 1. Februar, die Aufnahme im Krankenhaus wegen eingetretener Verschlimmerung am 16. Februar und der Tod, wie schon oben erwähnt, am 24. Februar. Die Leektion der Leiche zeigte eine verkümmerte Typhusbazille sowie mehrere Typhusbazillien.

In den verschiedenen Gutachten, darunter auch solche ganz hervorragender Persönlichkeiten, wurde u. a. auch behauptet, daß der 29. bzw. 30. Januar (Unfalltag) als Infizierungsstag niemals in Frage kommen könne, weil auf Grund jahrelanger Erfahrungen die Inkubationszeit (Entwicklung der Krankheit) 8 bis 11 Tage, teilweise auch 2 bis 3 Wochen dauere, die Infizierung daher spätestens am 15. Januar erfolgt sein müsse.

Ein von Professor von Strümpel (Leipzig) eingeholtes Gutachten bestätigt diese Annahme in allgemeinen, betont aber am Schluß, daß die schwere Erkrankung des B. diese Zeit abgelenkt haben könne und man deshalb diese Behauptung nicht beweisen kann. Es wird darin aber weiter ausgeführt — und das ist ohne Zweifel richtig und war auch entscheidend für den vorliegenden Fall —, daß der neuste und ausgezeichnete Beobachter solcher Typhusfälle, der Professor Schomüller (Hamburg), in dem Moor-Stäbelschen Handbuch für innere Medizin festgestellt habe, daß die Typhuserkrankungen in der Regel vor Ablauf einer halben Woche in Erscheinung treten und er sogar nach eigener Beobachtung zwei Fälle mit einer Zeit von 2 Tagen anführen konnte. Auf Grund dieser Feststellungen erfolgte die Verurteilung der Elbfischfabrik-Berufsgenossenschaft.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Breiter, 16. Dezember. (Feuer.) Am Montagabend um 7 1/2 Uhr wurde die Gräuer Feuerweh von Breiter aus telephonisch alarmiert. Es brannte der in der Nähe von Breiter stehende Strohdamm des Landwirts Doranow. Wie das Feuer entstanden sei, konnte noch nicht ermittelt werden.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 16. Dezember. (Eingebrochen.) wurde in der Nacht zum Sonntag wieder einmal, und zwar gleich an zwei Stellen in hiesiger Stadt. Einmal in das Heinrichsche Grundstück am Burgwall und das andere Mal in das Amtsgerichtsgebäude. Die Diebe — zweifellos waren es in beiden Fällen dieselben Personen — haben zunächst aus dem Heinrichschen Keller Wurst, Speck, Brot, Wein usw. entwendet und sind dann mit großer Bewegtheit an die Verabreichung der Gefängnisstrafe im Amtsgericht gegangen. Die Täter haben sich eine Leiter und eine Fahrradlatern von einem Grundstück in der Burgstraße durch Einsteigen beschafft und sind damit von der Seite nach der Ratsmühle zu zunächst in den Größelingschen Garten durch Uebersteigen der Mauer gelangt, haben von dort ihren Weg durch den Justizrat Pareyschen Garten genommen und sind so in das Innere des Amtsgerichtsgebäudes gelangt. Die Einbrecher machten sich dann an die Gerichtskasse heran und entwendeten hieraus etwa 68 Mark. Der Zugang zur eigentlichen Gerichtskasse war nicht so leicht. Die Täter ließen nach mehrmaligen Versuchen hier von ab. Aus der ganzen Sachlage geht unzweifelhaft hervor, daß die Täter mit den bürgerlichen Verhältnissen im Gericht auf das genaueste vertraut sein müssen und somit nur solche in Betracht kommen können, die bereits des öfteren Gast im hiesigen Gefängnis gewesen sind. Sofort nach Bekanntwerden der Einbrüche wurde zunächst der Hund des Seminaristen Krug und später der eines Magdeburger Kriminalbeamten auf die Fährte gesetzt. Beide Tiere nahmen Bitterung und verfolgten die gleiche Spur. Ueber das Ergebnis der sofort eingeleiteten Untersuchung ist noch nichts Näheres bekannt. Jedoch sind bereits vier Personen verhaftet, die stark verdächtig sind, die Diebstähle ausgeführt zu haben. Es wäre zu wünschen, daß den Tätern das Handwerk gründlich gelegt würde.

(Bei der Wahl des Vorstandes für die Allgemeine Ortskrankenkasse) für den Kreis Neuhaldensleben mit Ausnahme der Stadt Neuhaldensleben sind gewählt worden: A. Arbeitgeber. Liste des Gewerkschaftsstellens: Storkewitz, Betriebsdirektor (Althaldensleben), Jartzsch, Tischlermeister (Stingensleben). B. Versicherte: Schöne, Hermann, Wauerpöcher (Neuhaldensleben), Schiegel, Alfred, Zigarrenarbeiter (Erlleben), Kühn, Albert, Lagerhalter (Hötensleben). Amtliche Liste: Thiemann, Zuschneider (Erlleben), Eschmänner, Arbeitgeber. Liste des Gewerkschaftsstellens: Finke, Gemeindevorsteher (Hötensleben), Streuberg, Tischlermeister (Sommerleben), Krull, Maurermeister (Bregensleben), Jacobs, Zimmermeister, Arbeitnehmer. Biernisch, Friedrich, Zimmerarbeiter (Erlleben), Wetze, Carl, Dreher (Neuhaldensleben), Friede, Hermann, Steinbauer (Hötensleben), Müller, August, Maurer (Hötensleben), Ernst, Gustav, Metzger (Hötensleben), Müller, Johannes (Hötensleben). Amtliche Liste: Lange, Armin, Arbeiter (Wölpe), Reist, Richard, Buchhalter (Althaldensleben). Zwei von der Liste des Gewerkschaftsstellens gewählte Auswahlglieder wurden bei der Wahl zurückgewiesen, da sie in Betrieben in Arbeit getreten waren, wo eine andere Kasse zuständig sein würde, falls die Kassen schon bestanden. Ferner war noch ein anderweitiges von den Gewerkschaftlern gewähltes Auswahlglied in einem Betrieb in Arbeit getreten, wo ebenfalls eine andere Kasse zuständig ist. Dieses Mitglied war deshalb zur Wahl nicht erschienen. Ein Ersatzmann war auch hier nicht berufen. Das Auswahlglied Hermann Göse (Erlleben) sollte ebenfalls zurückgewiesen werden, obwohl es im Bezirk beschäftigt ist, seine Mitgliedschaft in der Zeit noch bestehenden Gemeinde-Krankenversicherung nachweisen konnte. Er wurde, da unsere Genossen dagegen protestierten und den Fall zu Protokoll beantragten, auch der Wahlleiter für Zulassung eingetreten war, schließlich zugelassen. Das zahlenmäßige Ergebnis der Wahl ist noch nicht bekanntgegeben.

Wahlkreis Wanzleben.

Wanzleben, 16. Dezember. (Bei der Krankenkassenwahl) am Sonntag ging es ziemlich lebhaft zu. Doch konnte die Beteiligung eine noch stärkere sein, haben doch von circa 450 Wählern nur 90 ihr Wahlrecht ausgeübt. Von der gegnerischen Seite war gut agitiert worden, denn sogar Amtsdienste und Kaspelpolizisten der einzelnen Ortschaften waren erschienen. Von einer geheimen Wahl kann hier keine Rede sein, denn die Stimmzettel der Liste I zeigten bei weitem nicht die vorgeschriebene Größe. Minderjährige haben auch an der Wahl teilgenommen. Während der Wahl gestattete man dem Vertreter der Liste II den Aufenthalt im Wahllokal, bei Feststellung des Resultats hieß man ihn, die Tür von draußen zuzumachen.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 16. Dezember. Unverträglichkeiten zwischen nach b. m. Wegen gefährlicher Körperverletzung hat das Landgericht Halberstadt am 27. August d. J. den Arbeiter Wilhelm Neumann und dessen Ehefrau verurteilt, und zwar den Ehemann zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten lebten bereits seit längerer Zeit in Antrieben mit ihren Eltern, den Eheleuten Bär, was schon des öfteren zu Schimpereien und Schlägereien Anlaß gegeben hatte. Als die beiden Angeklagten am Sonntag den 16. März d. J. mittags nach Hause kamen und Frau B. sich gerade auf dem Treppenhause befand, nahm der Ehemann B. wieder Veranlassung, auf die Eheleute B. zu schimpfen, indem er dabei Worte wie „Kauende“, „Kauende“ u. a. m. gebrauchte. Als darauf der Ehemann B. hinzutrat, erhielt er von dem Angeklagten, Ehemann B., einen Schlag vor den Kopf. Daraufhin schlug B. mit einem Hammer, den er gerade zufällig in der Hand hatte, B. auf den Kopf. Das wiederum gab B. Veranlassung, während auf B. einzuschlagen und diesen, als er schrie, bis in die Stube zu verfolgen. Hier warf B. den B. auf ein Sofa, zog ihm das Hemd aus und schlug blutig auf B. ein, während Frau B. die den beiden gefolgt war, B. mehrmals mit einem Panzerroll über den Kopf schlug. Während nun die angeklagte Ehefrau sich bei dem gegen sie ergangenen Urteil berührt hat, hatte der Ehemann B. gegen das Urteil Revision eingelegt, in der er zeigte, es sei zu Unrecht unrichtigkeit geblieben, daß er sich in Notwehr befinden habe. Das Reichsgericht verwarf indessen die Revision als unbegründet, da die Frage nach Notwehr von Vorderrichter eingehend geprüft und mit Recht verneint worden sei.

(Sozialdemokratische Niederlagen.) Mit Behagen berichtet das „Intelligenzblatt“ aus einer Reihe von Städten, wo die sozialdemokratischen Vertreter bei Kommunalwahlen unterlagen. Unter den aufgeführten Städten vermissen wir Halberstadt, Oschersleben und andre in der Umgebung. Sollte die Intelligenzblatt-Redakteur vor diesen „Erfolgen“ der Bürgerlichen selbst bangen sein? Sollten ihnen die unerhörten Vorgänge, der Wählerzwang, die Verleumdungen, kurz der ganze Terror, der ausgeübt wurde, jetzt selbst zu bedenken geben. Doch noch ein weiteres liegt nahe: der bevorstehende Quartalswechsel. So beleidigend die den Intelligenzblatt-Redakteuren vor diesen „Erfolgen“ der Bürgerlichen verhalten sie es doch, immer vor der Vierteljahreswende die Volkstimmlischen zu spielen. Doch dieses Manöver dürfte bei der Arbeiterwahl nicht mehr verfangen. Die Antwort muß für die Arbeiter sein: hinaus mit der Intelligenzblatt-Redakteur, her mit der „Volkstimme“! Wenn in allen den angeführten Städten solche Niederlagen häufig vorkommen haben wie hier bei uns, dann ist es nicht mehr Wunder, wenn die Sozialdemokraten in der Provinz nicht gewinnen. In der Provinz der Provinz die 110 megen aus dem

Reichstag hinausgeworfen werden, in Erfüllung, geht, muß die Zukunft lehren. Wenn der Kurs so weiter geht, Zabern, der Schrei nach Rache gegen die Arbeiterklasse, Verhöhnung der Arbeitslosen usw., dann dürfte es allerdings nur ein frommer Wunsch bleiben.

(Schwurgericht.) Der Meineidsprozess Philippsborn und Genossen kam auch am zweiten Verhandlungstag nicht viel weiter. Die Verlesung der vier Eröffnungsbeschlüsse, Vernehmung der Angeklagten und die verschiedensten Urträge der Verteidiger füllten den zweiten Verhandlungstag aus. Bis zum Montagabend ist erst ein Zeuge vernommen worden.

Wernigerode, 16. Dezember. (Feuer.) Am Sonntagsabend kurz vor 10 Uhr erlöste Feueralarm. Es brannte der Farnieraum der erst vor kurzem eingeweihten Tischlerei und Bildhauerei des Bildhauers Jung in dem Grundstück Heidestraße 6. Das Farnierlager ist fast vollständig vernichtet. Das Feuer soll durch Unachtsamkeit angelegt worden sein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Uebrigens ist es unbegreiflich, daß unsere Stadtbauverwaltung die Genehmigung dazu erteilt hat, daß in diesem Holzwerk eine Tischlerei eröffnet werden konnte.

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Barby, 16. Dezember. (Streit um die Gültigkeit einer Polizeiverordnung.) Das Gesetz zur Verhütung von Hochwassergefahren von 1905 in Verbindung mit dem Regierungspräsidenten zu Magdeburg am 11. Oktober 1912 erlassenen Polizeiverordnung sollte Herr Nahuen übertreten haben, der Geschäftsführer einer in Magdeburg domicilierenden offenen Handelsgesellschaft, welche unter anderem eine Ziegelei betreibt. Die Uebersetzung wurde darin gefunden, daß für die Firma, ohne Einholung einer Erlaubnis des Landrats, in der Gegend von Barby wasserseitig von Teiche Ausschachtungsarbeiten vorgenommen worden waren. Die Vertiefung betrug schon 88 Zentimeter. Der Angeklagte machte gegen die Gültigkeit der Verordnung geltend, daß sie sich ganz einseitig gegen ihn und seine Firma richte und den Betrieb der Firma gefährde. Sie sei aber auch noch aus einem andern Grunde ungültig. Im letzten Absatz schreibe nämlich der § 9 des Gesetzes zum Schutze gegen Hochwassergefahren vor, daß vor dem Erlass der Polizeiverordnungen gemäß § 9 der Entwurf in den betreffenden Gemeinden und Gutsbezirken 6 Wochen lang zur Einsicht offengelegt werden soll. Das sei hier nicht geschehen. Letzteres sieht unzweifelhaft fest. Das Landgericht zu Magdeburg beurteilte aber den Angeklagten und erklärte die Verordnung des Regierungspräsidenten für gültig. Angeklagter legte Revision beim Kammergericht ein und wiederholte seine Einwände gegen die Gültigkeit der Polizeiverordnung. Das Kammergericht verwirft die Revision und führte aus: Die Verordnung sei gültig. Zu ihrem Erlass sei der Regierungspräsident nicht nur gemäß den Vorschriften des Landesverwaltungsgesetzes zuständig, sondern auch gemäß § 9 des Hochwasserschutzgesetzes. Nun berufe sich Angeklagter noch darauf, daß im § 9 gesagt sei, derartige Verordnungen sollen 6 Wochen lang vorher im Entwurf ausgelegt werden. Darauf sei zu sagen: Es heiße hier: „soll“. Es handle sich also um eine Sollvorschrift, nicht um eine mußvorschrift. Aber nur Maßvorschriften müssen auf jeden Fall befolgt werden, um eine Verordnung gültig erscheinen zu lassen. So genannte Sollvorschriften, wie die vorliegende des § 9 des Gesetzes von 1905, seien dagegen nur instruktionelle Vorschriften; würden sie nicht befolgt, wie hier, dann werde dadurch die Verordnung noch nicht ungültig.

Schönebeck, 16. Dezember. (Volksversammlung.) In einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung referierte der Reichstagsabgeordnete Genosse Büchner (Berlin) über die „Eitelheit vor dem Reichstage“. Das schlechte Wetter wird viele zurückgehalten haben, sonst hätte sich der große „Stadtpart“ Saal als zu klein erweisen. Unsere liebe Polizei hatte wohl größere Demonstrationen aufgeschoben des „Stadtpart“ erwartet, denn im Garten und vor der Tür patronisierten Schutzleute, die bei dem Wetter wirklich nicht zu beneiden waren. Der Referent schildert das Streben der elass-lothringischen Bevölkerung nach einer Verfassung und geht dann auf die Ursachen ein, die zu der bekannten Scherbenrede Wilhelm II. geführt haben. Nachdem der Referent das Wesen der Verfassung geschildert, den Selbsteneid behandelt hat, geht er auf die Verfassungskrise in Zabern ein. Die Sozialdemokratie bekämpft den Militarismus als das Instrument des Kapitalismus. Wenn man bedenkt, was in Zabern passiert ist, dann muß man sich schämen, ein Zeuge, ja ein Zeuge zu sein. Ein System, bei welchem es möglich ist, einen Befehl zu geben, auf Vater und Mutter zu schießen, habe die Affäre in Zabern mit verursacht. Die Offiziere bilden einen besonderen Stand, sie bilden naserümpfend auf das „Jubiläum“ herab. Die Bevölkerung darf wohl Steuern bezahlen, sonst hat sie aber nichts zu sagen. Der Referent geht dann auf das Verhalten des Reichsministers und des Kriegsministers im Reichstag ein, um dann die Berechtigung unserer Forderung: Beseitigung des heutigen Militarismus, darzulegen. Nachdem Genosse Büchner noch kurz die Arbeitslosenzfrage gestreift hat, beantwortet der Referent mit markanten Worten die Frage: Was hat das Volk zu tun, um andre Zustände herbeizuführen. Ausbreitung der gewerkschaftlichen und politischen Organisation. Unterstützung der Arbeiterpresse sind die Mittel, die ermöglichen, die herrschenden Mächte niederzurufen. Stürmischer Beifall während und nach dem Vortrag beendeten das Interesse, welches die Worte des Referenten bei den Versammlungsteilnehmern auslösten. Nach Annahme einer Resolution wurde die Versammlung mit einem brausenden Hoch auf die völkerverfeindende Sozialdemokratie geschlossen.

(Deutscher Metallarbeiterverband.) Eine außerordentliche Generalversammlung tagte im „Stadtpart“. Nachdem der Verbandskollege H. u. d. e. t. f. h. einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Kämpfe um die Arbeitslosenzfürsorge“ gehalten hatte, wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Verbandskollegen Vogt, welcher wegen Fortzugs nicht mehr in der Verwaltung tätig sein kann, wurde im Namen der Versammlung vom Geschäftsführer der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Die Wahl zeigte das Resultat, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder Hofmann, Große, Wagner, Lange, Fischmann wieder und Verbandskollege Nolte für den auscheidenden Kollegen Vogt neugewählt wird. Eine rege Debatte entpinnete sich über die Weihnachtsgeschenke, welche vom Gewerkschaftsrat veranlaßt wird. Es wurde beschlossen: Es erhalten die sich bis zum 20. Dezember im Bureau als arbeitslos meldenden Mitglieder des Verbandes folgende Unterstützung: Verheiratete 5 Mark und Ledige 3 Mark. Verheiratete erhalten noch für jedes Kind unter 14 Jahren 50 Pfennig extra. Zu Karteibestellern werden Schröder, Nolte, Große, Lange, Fischer und Bremer bestimmt. In Bezirksstellen werden Winkler für Groß-Salze, Bullert für Frohe, Kreiß für Felgeleben, Orune für Eisdendorf und Biere und Beder für Groß-Mühlungen und Eggersdorf beauftragt. Nach Behandlung mehrerer innerer Angelegenheiten wird die gut besuchte Versammlung geschlossen.

(Eine Stadterordneten-Sitzung) findet am Montag den 22. Dezember auf dem Rathaus statt. Die Versammlung wird sich unter anderem mit den stattgefundenen Stadterordnetenwahlen zu beschäftigen haben. Da vor allen Dingen gegen die Wahl der 3. Abteilung Protest eingelegt ist, kann man über den Verlauf der letzten Sitzung im Jahre gespannt sein.

Stahfurt, 16. Dezember. (Zur der Berichtigung.) die Herr Stadtrat Israel zu untreu Notiz. Die Arbeiter in Stahfurt Arbeit 20 Mark verdienen, zu macht das nach Adam Riese die Stunde

Bereins-Kalender.

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei H. Rückebald... Arbeiter-Madefahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg...

Kleine Chronik.

Das Eisenbahnunglück am Sarraßfelschen.

Das Eisenbahnunglück im Tunnel des Sarraßfelsens bei Chemnitz hatte noch weit schlimmere Folgen, als sich bis Montag nachmittag übersehen ließ. In Laufe der Abendstunden wurden aus dem Tunnel noch mehrere Leichen zutage gefördert...

25 Pfg. Bei 11 Stunden konnten 2 1/2 Mark heraus. Etwas anders würde gar nicht behauptet. Wenn nach dem § 2 der Arbeitsordnung die Arbeitszeit 11 Stunden beträgt...

Thale, 16. Dezember. (Die Protestversammlung) gegen die Säbelherrschaf war stark besucht. Der Genosse Albrecht schilderte in seinem 15minütigen Referat eingehend die Entstehungsgeschichte der Vorgänge in Gabern...

(Ein großes Schadenfeuer) hat am Sonntag morgen die halbe Fabrik der Firma Gewerkschaft für Bergbauvertrieb und Steinschichtung eingestrichelt. Der Brand soll durch ausströmende Gase...

Aus der Parteibewegung.

Zum Tode des Genossen Riem, der am Sonnabend im Johannstädter Krankenhaus in Dresden verstarb, wird uns aus Dresden noch mitgeteilt: Genosse Riem war seit einiger Zeit magenkrank, er kämpfte aber mit aller Energie gegen das Leiden an und war bis in die letzten Tage bei seiner beruflichen und parlamentarischen Arbeit...

Das Internationale Bureau legte am Sonntag in London unter dem Vorsitz Vandeweldes. Der Sekretär verlies zunächst einen Bericht, aus dem hervorging, daß dem Bureau zurzeit 41 Parteien aus 27 Staaten angeschlossen sind.

Bei Festlegung der Tagesordnung einige man sich auf folgende Punkte, die der Kongress behandeln soll: Verhältnis der internationalen Arbeiterbewegung zum nationalen Kampf...

Im Montagabend ist einer der bei dem Braunsdorfer Eisenbahnunglück Schwerverletzten gestorben. Bei den Aufräumungsarbeiten sind Montag nachmittag keine weiteren Toten gefunden worden...

Zu dem Eisenbahnunglück wird ferner noch gemeldet: Einem jungen Mädchen wurden beide Beine abgerannt, einem Manne fuhr ein Holznägel durch den Mund in den Hinterkopf...

Wom Emdener Regierungsdampfer „Friedland“ ist bei Vorkum ein Dampfer fielen gesichtet worden. Es muß sich um den Dampfer „Marvik“ handeln, der, wie der Vorkumer auf See meldet, einen Leisten übernommen hatte.

Grüßlicher Tod. In Frankfurt a. M. rih am Montag in dem Kayser-Anstalt beim Herausziehen eines etwa 50 Kilogramm schweren Eisenstücks die Karte des Kranes. Der Stiel stürzte ab und rih den 24jährigen Maurer Kappes aus Jochenheim mit in die Tiefe...

Kanalflug einer Dame. Einen gefährlichen Flug über den Vermittkanal hat am Montag eine englische Fliegerin gemacht. Sie hat den Kanal in London abgeflogen, um nach Paris zu fliegen.

Eine entmenschte Tochter. In Vöcklabruck, einem Marktflecken bei Theobaldsdorf, wurde die reiche Bauer Johanna Subarda ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben die Schuld ihrer beiden Töchter und ihres Mannes.

Wulkanausbrüche. Der Dampfer „Pacifica“, der von den Neuen Gebrüden in Kolumbien eingezogen ist, meldet, daß er zu den Neuen Gebrüden gestanden hätte, wenn nicht ein vulkanischer Ausbruch in Kolumbien, die viele Tage andauerte...

Table with columns for location (e.g., Jfer, Eger und Moldau), date (e.g., 12. Dezbr.), and water level (e.g., + 0,40). Includes sub-sections for 'Hauert und Saate' and 'Wulde'.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 15. Dezember. Ehehlichung: Gutsbesitzer Friedrich Wendt mit Gertrud Schwarz. Geburten: Gerhard, S. des Stellners Friedrich Kump...

Stadtfurt. Aufgebote: Arbeiter Otto Schulz hier mit Rosa Gruber in Stendal. Scheidung: Arbeiter Otto Schulz hier mit Rosa Gruber...

Aus dem Geschäftsverkehr. Leckenpferd-Seife die beste Milchemilch-Seife für zarte weisse Haut à Kk. 50.

Spielend leichtes und gefahrloses Rasierern



erzielen Sie mit meinen bestbewährten
Rasier-Apparaten zu M. 3.-, 6.-, 10.-
Haarschneide-Maschinen mit
zu M. 3.-, 4.-, 4.50

Große Auswahl in Weihnachtsgeschenken.

H. Günand Magdeburg-Breiteweg 52
neben Lange & Münzer.

Augen auf!

Wer sich bei diesen teuren Zeiten für wenig Geld elegant kleiden will, kaufen erften Schneidern stammende

retawollene, wenig getragene Maß-Garderoben

nachdem solche in eigener Werkstatt tadellos hergerichtet sind.

Abteilung getragene Garderoben:

Sack-Anzüge, reine Wolle, nur 8 10 12 Mk. u. h.
Gehrock-Anzüge, feinste Stoffe, nur 12 15 18 Mk. u. h.
Wester und Paletots, beste Stoffe nur 6 8 10 Mk. u. h.
Smoking- und Frack-Anzüge nur 18 21 24 Mk. u. h.
Gesellschafts-Anzüge, auch leihweise, z. sehr mäß. Gebühren.

Abteilung neue Garderoben:

Große Posen Herren-Wester . . . von 10.00 Mk. an.
Große Posen Herren-Anzüge . . . von 9.50 Mk. an.
Große Posen Joppen von 6.00 Mk. an.

Friedr. Paul Größt. Spezial-Stagegeschäft für Herrenkleidung

nur Breiteweg 56 1 Trepp. kein Laden schrägüber von Barasch.

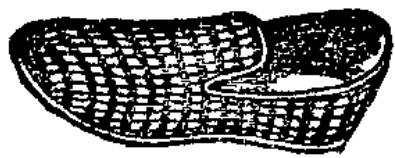
Gutschein. Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mk. an mit 2 Mk. in Zahlung genommen.

An den Wochentagen vor Weihnachten bis 10 Uhr abends geöffnet!



Schönebeck.
Arno Timmler, Salzer Straße 4
vormals W. Schwarzer.
Größtes Lager in Uhren jeder Gattung.
Bedeutendes Lager in Gold- u. Silberwaren, Verlobungs- u. Trauringe in allen Preislagen. 5381

Willkommene Weihnachtsgeschenke



2.50 3.00 3.50



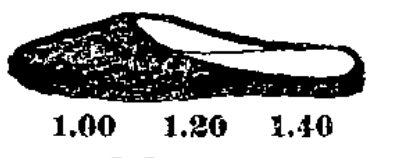
2.25 2.75 3.50



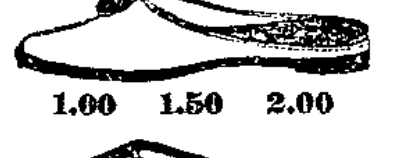
1.35 1.60 2.00



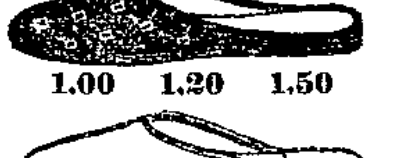
4.25



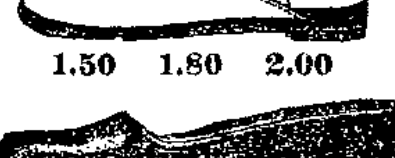
1.00 1.20 1.40



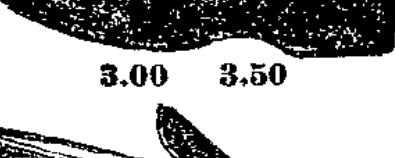
1.00 1.50 2.00



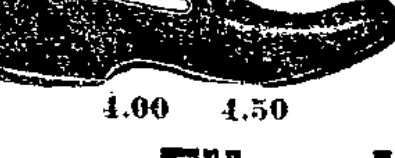
1.00 1.20 1.50



1.50 1.80 2.00



3.00 3.50

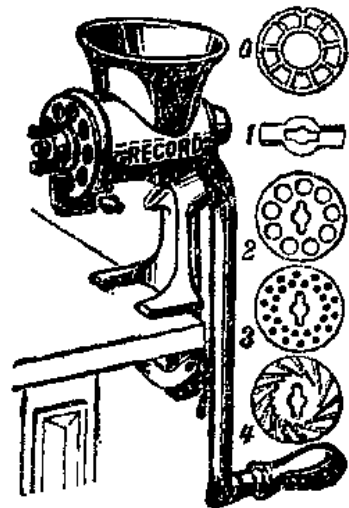


4.00 4.50

Haus- u. Filzschuhe,
Pantoffel, Gummischeue
in reichhaltiger Auswahl.

Steinfeldt
Magdeburg

Jakobstraße 38, Ecke Rotekrebsstraße
Alte Ulrichstraße, 1. Haus vom Breiten Weg



„Record“

Universal-Sandmaschine

mit zweischneidigen Stahlmessern.

Diese außerordentlich vielseitige Maschine dient zum Hacken, Schneiden, Reiben aller in der Küche zur Verarbeitung kommenden Materialien, als Fleisch, Kohl, Kartoffeln, Semmeln etc. Ausführung silberhell verzinkt.

Größe 0 2 3 5395
5.00 5.75 7.50 Mark.

Gaudig & Bullmann

Eisenwaren — Haus- und Küchengeräte
Lübecker Strasse Nr. 16. — Fernsprecher Nr. 925.

Bilder-Einrahmung

preiswert u. sauber sowie alle Reparaturen

Gustav Meyer 4958

Buckau 10 Dorotheenstraße 10 Buckau

Rindfleisch billiger!

Wir verkaufen von heute an Rindfleisch, Koch- und Schmorfleisch gemischt, pro Pfund 70 Pf. bei Abnahme für 3 Mt., einzelne Pfund 75 Pf.

Schweinefleisch u. sämtliche Wurstsorten billigt. Außerd. geben wir auf 20 Mk. Waren 30 Pf. Rabatt in Waren.
W. & E. Lange, Langenweddingen.

Gute Bücher

zu herabgesetzten Preisen.

Als Weihnachtsgeschenke sehr zu empfehlen!

Nur noch eine kleine Anzahl vorräthig.

- Die verkaufte Großmutter, schön gebunden und reich illustriert statt 2.— nur 1.50
- Die Ginstherze, schön gebunden und reich illustriert statt 3.— nur 2.—
- Reincke Fuchs, schön gebunden und reich illustriert statt 4.— nur 2.—
- Gaisch-Bratfisch Luftballon, schön gebunden und reich illustriert statt 2.— nur 1.50
- Kater Murr, schön gebunden und reich illustriert statt 3.— nur 2.—
- Das, Dohn, Dahn, schön gebunden und reich illustriert statt 2.— nur 1.50
- Gille Bobbe, Haifische Bilderbücher, schön gebunden und reich illustriert statt 2.50 nur 2.—
- Treuherr, eine Erzählung aus der Indiangenzeit, für die reifere Jugend statt 4.— nur 2.50
- Blumen-Märchen (Volksausgabe) nur 1.25
- Im äußersten Osten, reich illustriert, statt 10.— nur 5.—
- Der Jao, Tierbilderbuch von P. Haase und Dr. Th. Zell statt 2.50 nur 1.—
- Südpolarnacht von Cool statt 10.— nur 6.—
- Die Kamme v. P. u. D. Marguerite st. 2.— nur 1.—
- Die Feiertage, eine Erzählung für Mädchen 3.50
- Berühmte Forschungsreisende 3.—
- Französische Revolution in Wort und Bild 3.—
- Im Flug durch die Welt, photographische Aufnahmen der schönsten Städte und Gegenden 3.50

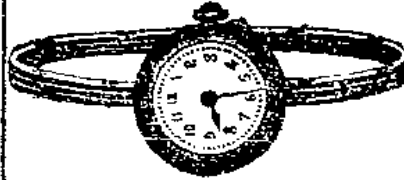
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.



Schirme
Stöcke
Emil Falter

Jakobstraße, Ecke Gr. Marktstraße.

Gofas u. Chaffelongs
in bester Ausführung, ganz billig.
Polsterwaren.
Gr. Münzstr. 17, H. r. 1.



Armbanduhren . . . v. 4.50 an
Armbanduhren, verg. v. 6.50 an
Armbanduhren, Silb. v. 14.00 an
Armbanduhren
in Gold-Falbe. von 18.00 an
Armbanduhren
0.55 Gold . . . von 45.00 an

Katalog gratis und franco über Uhren aller Art
Gold- und Silberwaren
Sprechmaschinen v. 12.50 an
Schallplatten, 2-teil. v. 6.90 an
Mund- u. Handharmonikas,
Zerzeuge, Frischheine, ver-
silberte Besteckwaren, Nidel-,
Kaffee- u. Teeservice, Tafel-
aufsätze, Bowlen.

Rasier-Apparate!
Auf alle Uhren Garantie.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Teilzahlung gern gestattet.
Fernsprecher 4545.
Einkauf im Laden
5104 en gros 1. Etage.
Bereine u. Wiederverkäufer
hohen Rabatt!

S. Krell
Katharinenstr. 11
über lange Jahre Teilerlöser.

Richters Puppenklinik

Breiteweg 102, gegenüber dem Stadttheater 4948
ff. Kugelgelenkpuppen 65 cm groß 3.50
Puppentwagen 60 cm lang, edige Fassung, Lederluch-
ausschlag, Stahlräder, Porzellanangriff und Griffstummelange 6.50



Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
Strickmaschinen

Bequeme Teilzahlungen. Preisliste frei u. umsonst.

4967 Besteingerichtete
Reparatur-Werkstatt.



Breiteweg 264.
Fernsprecher 1235.

ff. Schaukelpferde

Holl- und Spielpferde, Gespanne, Heisekoffer,
Handkoffer, Reisebetten, elegante Stuhl-,
Portemonnaies, Schulmappen, Kopfträger
sowie Lederwaren jeder Art billig

F. Mohr, Sattlermeister, 23 Tischlerbrücke 23.



R 97

Lange & Mönzer

Breitweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Beliebte Weihnachts-Geschenke!

6 Serien

weiße Zierschürzen

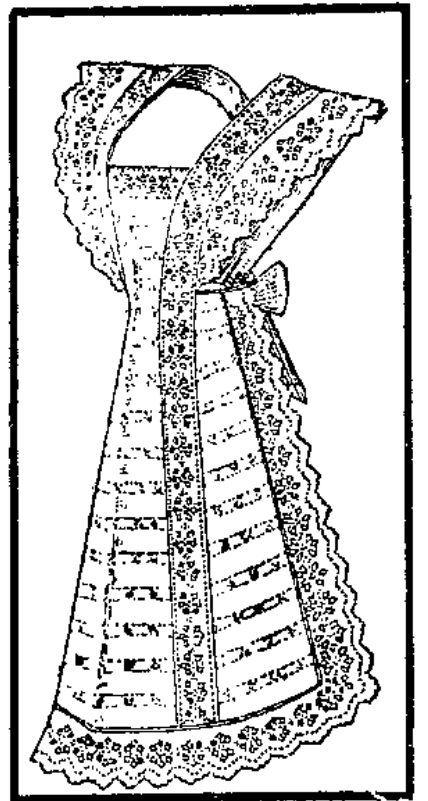
mit Träger, aus soliden Batisten, reich mit Stickerei garniert

Extrapreise

2.75 2.45 1.95 1.35 95 und

78

Pf.



Billige Blusen-schürzen

aus besten Waschstoffen

Serie I jetzt **85** ¢
Serie II jetzt **95** ¢
Serie III jetzt **1.15**

Farbige Tändelschürzen

aus türkisch gemusterten Stoffen usw.

Serie 1 jetzt **58** ¢
Serie 2 jetzt **95** ¢
Serie 3 hell mode Satin mit bunter Bordüre, Paspel u. Clunispitze **98** ¢

Farbige Zierschürzen

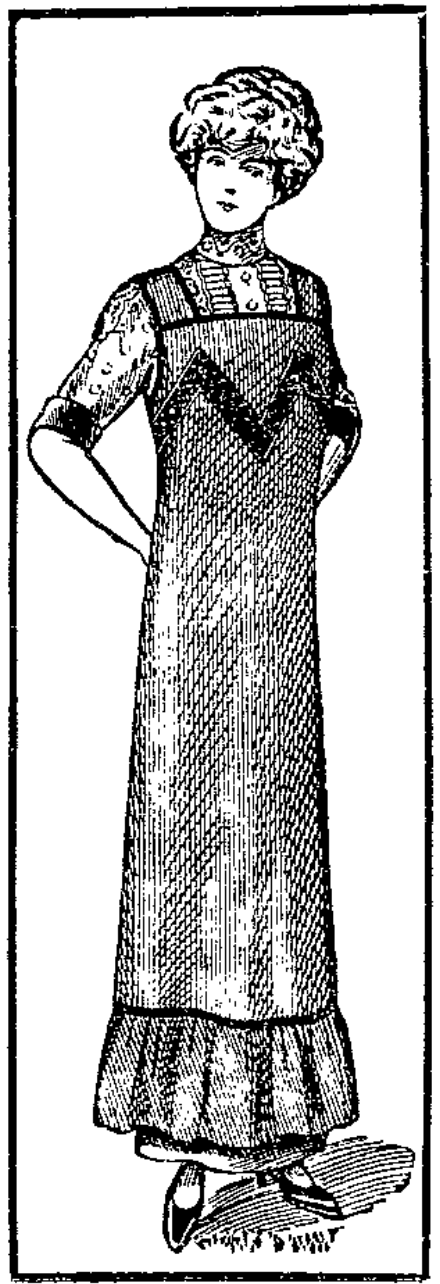
— mit Blusenlatz —
aus türkisch gemusterten Stoffen

Serie 1 jetzt **95** ¢
Serie 2 jetzt **1.10**
Serie 3 jetzt **1.35**

Billige Blusen-schürzen

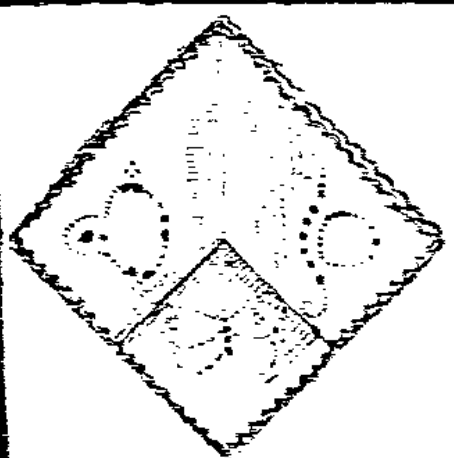
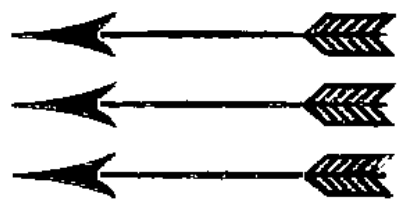
aus Prima Waschstoffen

Serie IV jetzt **1.55**
Serie V jetzt **1.75**
Serie VI jetzt **1.95**

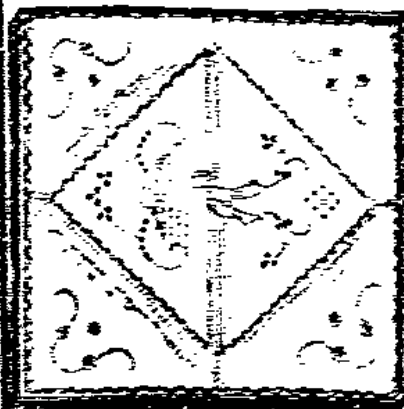


Extra-Angebot!

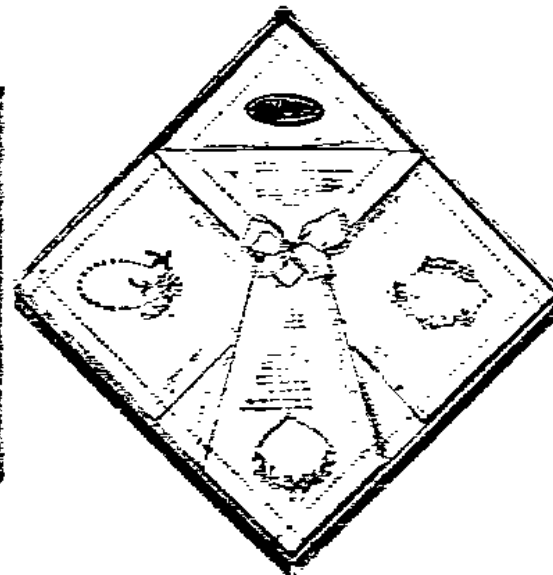
Taschentücher



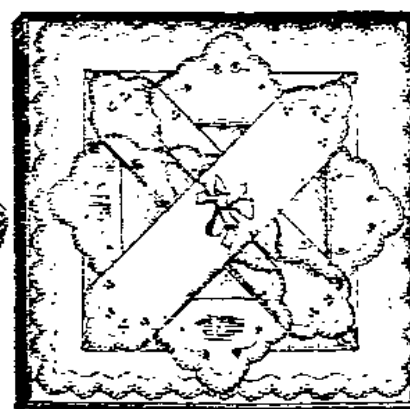
Mit hand-gestickter Ecke und Maschin.-Langett. lt. Abbildung 3 Stück für **38** Pf.



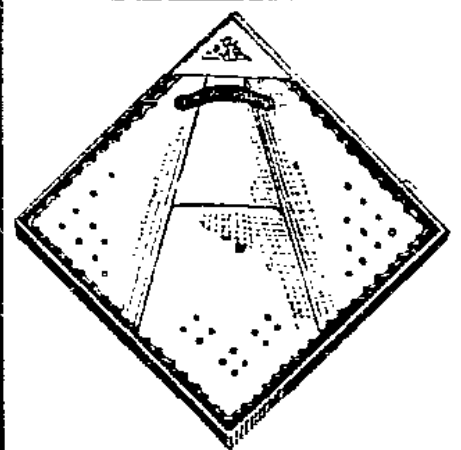
Mit hand-gestickten Ecken Karton laut Abbildung **65** Pf.



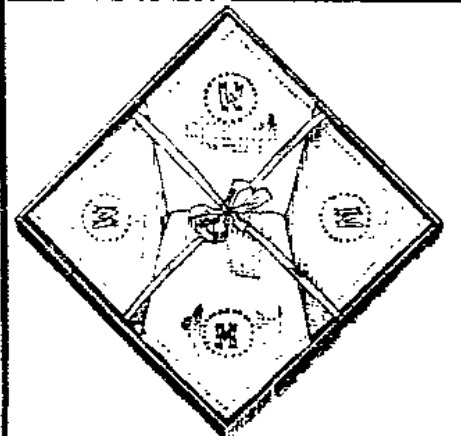
Echt Schweizer Stickerei m. Hohlraum Karton laut Abbildung **95** Pf.



Elegantes Batisttuch besonders reich gestickt Karton laut Abbildung **2¹⁵**



Mit farbig gestickten Ecken 3 Stück im Karton laut Abbildung **48** Pf.



Buchstab-Tuch, Batist, mit Hohlraum 6 Stück im Karton laut Abbildung **1.15**

Bis 10 Uhr abends geöffnet!

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 295.

Magdeburg, Mittwoch den 17. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Arbeitskämpfe im Holzgewerbe. In Berlin sind in der Wienmechanikfabrik Oskar Köhler seit dem 13. November etwa 500 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Anlaß zu dieser Maßnahme bildete ein Abwehrstreik von 12 Arbeitern, der 3 Tage vorher ausgebrochen war. — Die gleichen Ursachen liegen dem Streife zugrunde, den die Tischler und Stuhlbaner der Firma Krebs in Wilkau seit 12 Wochen zu führen gezwungen sind. — Der Abwehrstreik der Holzarbeiter der Möbelfabrik Sireil in Wurgau dauert schon über 20 Wochen. Die Arbeiter halten tapfer aus, um sich ihre Lohnverhältnisse nicht weiter verschlechtern zu lassen. — In Großhörsdorf stehen seit dem 20. Oktober 80 Arbeiter der Tischfabrik Menzel im Abwehrstreik gegen fortwährende Vertragsbrüche des Unternehmers.

Die Organisation der Händler. Die Aufnahme der Händlerorganisation in das Gewerkschaftsnetz kann nicht erfolgen, weil die Händler als selbständige und nicht als Arbeitnehmer zu betrachten sind. Jeder Händler sollte sich zur Vertretung seiner Berufsinteressen einer Organisation anschließen. Da von kleinen Berufsorganisationen behauptet wird, sie ständen auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung, so verweisen wir die organisierte Arbeiterschaft, ebenso noch nicht organisierte Händler, auf die größte, stärkste und leistungsfähigste Organisation, auf den Zentralverband der Handelsleute und Berufsvereine Deutschlands, Sitz Berlin. Dieser Verband steht in seinen Tendenzen neuen Gewerkschaften nahe. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt der Vorstandsvorsitzende H. Reich, Berlin N 65, Müllerstraße 40a, entgegen. —

Gewerbegerichtswahl in Mülhausen i. Els. Bei der Wählerwahl des Gewerbegerichts wurden für die Liste der freien Gewerkschaften 6501 und für die Liste der Christlichen 2703 Stimmen abgegeben. Die freien Gewerkschaften erhalten sieben und die Christlichen drei Vertreter. Das Resultat der Landorte ist für die Christlichen ebenso unbefriedigend, wie das der Stadt Mülhausen selbst, wo sie gegenüber der letzten Wahl im Jahre 1912 mehr als 200 Stimmen verloren haben, während die freien Gewerkschaften gegen 500 Stimmen als Gewinn buchen können.

Dritter internationaler Zimmerer-Kongreß.

K. Hamburg, 15. Dezember.

1. Verhandlungstag.

Am Gewerkschaftshaus Hamburgs trat am Montag der dritte internationale Zimmererkongreß zusammen. Vertreten sind Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Dänemark, die Schweiz und Holland. Der Sekretär Schrader (Hamburg) weist kurz auf die Bedeutung der Tagung hin, auf der es eine Ausprache über die Frage gälte, ob für die Zimmerer auch in Zukunft die eigentliche Berufsorganisation oder der Industrieband maßgebend sein soll.

Ueber die internationale Zimmererbewegung seit dem Kongreß 1907 berichtet der Sekretär Schrader (Hamburg). In Dänemark betrug die Zahl der organisierten Zimmerer im Jahre 1912 4669. Der Stundenlohn schwankt zwischen 38 und 50 Derc. Die Arbeitszeit ist 10 Stunden. Die holländische Organisation zählt über 5000 Mitglieder in 96 Abteilungen. In Oesterreich hatte der Verband 8113 Mitglieder. Die Schwierigkeiten sind hier besonders groß wegen des österreichischen Sprachengemisches. In Ungarn hat die Organisation schwer mit den Polizeischikanen zu kämpfen. Sie zählt 2481 Mitglieder. Der Verband in der Schweiz hat 1714 Mitglieder. Die Verhältnisse sind auch da nicht günstig wegen großer Grenzfreizügigkeiten, die die Entwicklung des Verbandes lange Jahre hemmten. Der deutsche Zimmererverband hat jetzt über 65 000 Mitglieder.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 15. Dezember.

777:10. Das kunstliebende Publikum unserer guten, alten Stadt war entzückt: es lachte, es freute! Und „eine“ sagte ihr Urteil dahin zusammen, daß dieses Stück zehnmal schöner sei als „Water Lampe“. Ein kleiner Irrtum. Dieser Turf- und Totenschwanz von Schwarz und Mathern ist 777 mal 10 mal schöner als Rosenbus Stüd. Denn Rosenow appelliert an Verstand, Herz, Gemüt, die eben genannten Katasterfabrikanten aber an den Völkern. Und da bleibt Rosenow aus sehr begründlichen Gründen unverständliche Forderungen zurück. Gespielt wurde der „Schwanf“ unter Leo Tischlers Regie flott.

Sonkünstler-Berein.

Magdeburg, 15. Dezember.

Der vierte Kammermusikabend war Beethoven gewidmet. Ein Quartett in Es-Dur, Opus 127, für Violine, Violine und Cello bildete das erste Drittel des Programms. Das Quartett war für das ständige Publikum der Kammermusik-Ausgabe des Sonkünstlervereins nicht neu. Gelegentlich, alle ein oder zwei Jahre, wird es wieder aufgeführt, aufgeführt und pausiert mit mehr oder weniger Eindringlichkeit die beethovengemühten Chören der Hörer des Stadtmusiksaales. Eiferner Bestand, der seine Aufregungen mehr verursacht und infolge einer himmlischen Länge nicht verhindern kann, daß die leicht auf Abwege geratenden Gedanken einer tagelangen Hörerschaft in eine musikalische Schlummerreise verfallen, trotz eines Protes, trotz eines Allegro molto. Nählings legt der obengerechtere Beilad ein, man sühnt sich rückwärts in die rauhe Welt der Prosa vertrieben. Und das Quartett der Konzertmeister Koch, Thiele, Fiebig und Ketterer verneigt sich, aushaltend und voll Dankbarkeit für so viele und lange Aufmerksamkeit bei der Kunst des Vogenmüths. Ein Solist (Tenor), Herr Rudolf Laubenthal aus Berlin, bestiegt in Gesellschaft von Professor Jentschmann das musikalische Podium. Ein Liederreis „An die ferne Geliebte“ (Dichtung von A. Zeile) soll unsere Empfindung in einem runden Bann schlagen, und nun föhnt ich einen Abschnitt über vermeintliche Abstraktionen in der Beethovenschon Müht ähnen, die ein Künstler von Apolls Gnade zu Intimitäten getrieben. Aber das war heute nicht so. Es blieb beim A und kam nicht zum E. Der Sänger hat einen gut klingenden Tenor und leidlicher Technik, er hat auch wohl Empfindung, aber das alles bürgt noch nicht für einen qualifizierten Beethovensänger. Die Begleitung Professor Kaufmanns hob manche Phrase zu einem schönen, inneren Leben. In Beethovens Werker-Zeit hat sich in diesem Liederreis kristallisiert, er ist, was Innerlichkeit betrifft, so ziemlich das Schwerste, was der Meister an Liedern geschrieben hat. Aber das Trio in B-Dur, Opus 97, führte wieder durch die schönen Laubengänge des Barock unsern köstlichsten Heiligen harmonischer Ausgeglichenheit. Gespielt wurde das Trio von Professor Kaufmann (Klavier) und den Konzertmeistern Koch (Violine) und Ketterer (Cello).

From-Petersen (Kopenhagen) kann mitteilen, daß die Löhne in Dänemark vom 1. Februar 1914 ab mindestens 50 Derc. betragen werden. Stierhinszky (Budapest) schildert die Schwierigkeiten der Verbandsarbeit in Ungarn. Es ist z. B. unmöglich, im Verbandsblatt Sperrungen zu veröffentlichen, da die Unternehmer neuerdings die Möglichkeit haben, die Organisationen bis zu 50 000 Kronen Schadenersatzpflichtig zu machen. Verdorft (Amsterdam) berichtet über die Stärke der gegnerischen Organisationen in Holland. Der katholische Verband hat 1500, der christliche 335 und die Syndikalistin 500 Mitglieder. Starckh (Wien) kann mitteilen, daß die Organisation trotz der durch den Balkankrieg hervorgerufenen Krise gute Fortschritte gemacht habe. Wie Schrader (Basel) berichtet, ist in der Schweiz erst der vierte Teil der Berufsvereine organisiert. In Genf macht eine syndikalistische Lokalorganisation der Bewegung viel zu schaffen. Die Tatsache, daß die Ortsgruppen des schweizerischen Verbandes finanziell besser gestellt sind als die Hauptvereine, erkläre sich dadurch, daß die Entwicklung zur Zentralorganisation noch nicht abgeschlossen sei.

Der Kongreß beschäftigte sich ferner mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen in den einzelnen Ländern. Joffe (Hamburg) eröffnet die Diskussion mit einer eingehenden Darstellung der Entwicklung des deutschen Verbandes und seiner Kämpfe. Im Jahre 1885 betrug der Durchschnittslohn der Organisierten 32,39 Pfg., 1900 45,49 Pfg., 1912 53,28 Pfg. Das ist ungefähr eine Steigerung des Sommerlohnens um 70 Prozent. Die Sommerarbeitszeit war 1885 für 1272 Mitglieder 11 Stunden und mehr, für 311 Mitglieder 10½ und für 845 Mitglieder 10 Stunden. 1912 arbeiteten nur noch 410 Mitglieder 11 Stunden, länger wurde nicht mehr gearbeitet, 261 Mitglieder 10½ Stunden, 37 891 Mitglieder 10 Stunden, 173 Mitglieder 9½ Stunden, 10 834 Mitglieder 9¼ Stunden und 15 473 Mitglieder 9 Stunden. Seit 1904 sind die Kämpfe schwerer geworden, weil der Verband seitdem dem Unternehmertum des gesamten Baugewerbes gegenübersteht. Am Schluß des Jahres 1912 bestanden 440 Tarifverträge auf zentraler Grundlage, die 10 555 Orte, 6720 Betriebe und 53 256 Zimmerer (wovon 41 891 Verbandsmitglieder) umfaßten. Die Erhöhung des Lohnes hat mit der Preissteigerung der Lebensmittel nicht Schritt gehalten.

In der Schweiz ist es gelungen, wie Schrader (Basel) berichtet, den Stundenlohn auf 66 Centimes zu bringen. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden und weniger. In einigen Kantonen ist die Anstellung von Gerüstkontrolloren aus Arbeiterkreisen durchgeführt worden. Auch van der Wal (Amsterdam) kann über gute Fortschritte berichten. Wessely (Wien) teilt mit, daß wesentliche Lohnverbesserungen in Oesterreich erzielt wurden. Die Arbeitszeit betrug in 19 Städten 9 Stunden, in 3 Städten 9¼ Stunden, in 61 Städten 9½ Stunden, in 4 Städten 9¾ Stunden, in 25 Städten 10 Stunden und in 2 Städten 10½ Stunden. Bei der Tarifbewegung von 1913 wurden gute Erfolge errungen. Darauf beschäftigte sich der Kongreß mit einem Antrag auf Schaffung eines einheitlichen Mitgliedsbuchs. Dem stehen doch zu große Schwierigkeiten gegenüber, und so wird beschlossen, daß die Karten der Bruderverbände im Ausland in das Mitgliedsbuch der Heimatorganisation geklebt werden sollen. Weiter wird beschlossen, daß der internationale Sekretär alljährlich einen statistischen Fragebogen an die angeschlossenen Organisationen ausgeben soll.

Darauf vertagte sich der Kongreß. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sizung vom 15. Dezember 1913.

Wegen Meineids angeklagt. Verhandelt wird gegen die Witwe Ernestine K. wegen wissenschaftlichen Meineids. Die Angeklagte wurde in einem Ehescheidungsprozeß am 3. Juni d. J. vor dem hiesigen Amtsgericht eidlich als Zeugin vernommen und gab Auskunft darüber, wie ein an den Ehemann gesandter Brief zuzubringen sei. Diese Aussage soll wissenschaftlich falsch gewesen sein. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung der Schuldfrage mit dem Strafmaß von 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, wogegen der Verteidiger bei dem nicht einwandfreien Zeugnenmaterial auf Freisprechung plädierte. Die Geschwornen beantworteten die Schuldfrage und demzufolge erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Sizung vom 15. Dezember 1913.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Schöchl. Beisitzer der Arbeitgeber: Buchdruckerbesitzer Wollfeld und Ingenieur Reinhold, später Restaurateur Froberg; Beisitzer der Arbeitnehmer: Arbeiter Wolfson und Bohrer Willhorn. In rasendem Galopp durch die Straßen, daß die Pferde die Hufeisen verloren und Tiere und Menschen in Gefahr gerieten, soll der Richter M., der beim Sveditarer Siebert hier bedienstet war, gefahren sein. Auf Grund des § 7 der Arbeitsordnung, laut welcher der Aufsicht verpflichtet ist, sorgfältig mit den Pferden umzugehen, erfolgte die Entlassung des Richters. M. klagte auf Zahlung einer 14-tägigen Lohnentschädigung in Höhe von 48 Mark und 1 Mark Kosten. Den Restlohn zahlte der Beklagte sofort an Gerichtsstelle. Mit der Entschädigungsforderung wurde der Kläger abgewiesen, nachdem ein Schutzmann als Zeuge vernommen worden war und die Behauptung des Beklagten bestätigt.

„Beiseitigkeit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr“, sagt das Sprichwort. Verschiedene Menschen dürften wohl kaum in die glückliche Lage kommen, Reichthümer zu erwerben. Und also entscheiden Arbeiter blüht das sichere Los, öfters hungern zu müssen. Der Daddeder S. war als Arbeiter bei den Abbruchunternehmern Bernis und Merlitz beschäftigt worden. Am 6. d. M. wurde S. ohne rechtlichen Grund plötzlich entlassen. Runtre klopte er auf Zahlung einer 6-tägigen Lohnentschädigung in Höhe von 18 Mark. Auf Zurechen des Gerichts nahm er jedoch vergleichsweise 10 Mark an. Obwohl der Kläger eine 14-tägige Lohnentschädigung zu fordern berechtigt war, verlangte er — wahrheitsgemäß aus Unwissenheit — nur die Hälfte und von dieser Hälfte ließ er vergleichsweise nochmals die Hälfte fallen. Das ist wirklich der Gipfel der Beiseitigkeit. —

Was ist ein Gelegenheitsarbeiter? Unter Gelegenheitsarbeitern versteht man im allgemeinen Leute, die nur gelegentlich, ab und zu, vielfach nur, wenn sie durch allzu große Not gezwungen werden, Arbeit verrichten. An der Elbe mit Entladen der Schiffe beschäftigte Akfordarbeiter, die nach Entladen der Schiffe wieder andre Arbeit suchen, also nicht warten, bis ihnen zufällig Arbeit angeboten wird, kann man wohl als Gelegenheitsarbeiter schlechterdings nicht bezeichnen. Denn danach wäre ja jeder Arbeitslose, der auf der Arbeitssuche jede ihm dazubietende annehmbare Arbeitsgelegenheit ergreift, ein Gelegenheitsarbeiter. Diese Bezeichnung würde aber das Groß der arbeitslosen Arbeiter als Bezeichnung aufweisen. Passend wäre solche Bezeichnung höchstens auf jene Elemente, die gelegentlich eines Streikes als sogenannte Arbeitswillige Arbeit verrichten. Doch diese nützlichen Glieder des heutigen Staates genießen Recht und

staatliche Protection im Uebermaß. Der Arbeiter L. war als Akfordarbeiter bei der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft beschäftigt worden. Am 28. November wurde er wegen angeblicher Trunkenheit vor Beendigung des Akords plötzlich entlassen. L. klagte auf Zahlung einer Lohnentschädigung von 36 Mark für 12 Arbeitstage in Höhe des ortsüblichen Tagelohns und Aufstellung einer Arbeitsbescheinigung. Der Vertreter der Beklagten, Inspektor Vogt, meinte, der Kläger sei Gelegenheitsarbeiter gewesen, und den Leuten ständen die gesetzlich gewährleisteten wänzigen Rechte nicht zur Seite. Die könnten eben noch vollbrachter Arbeit, sobald man ihrer nicht mehr bedürfte, ohne weiteres auf die Straße gesetzt werden. Das sei so Gebrauch an der Elbe. Derselben Ansicht war auch das Gericht und wies die Klage auf Kosten des Klägers ab. —

Ein unentbehrlicher, aber schlecht entlohnter Mensch ist der Klavierspieler in der „Oranienhöhe“ hier. Er erhält pro Abend eine Entschädigung von 3 Mark. Das ist der ortsübliche Lohn für ungelernete Arbeiter. Danach scheint der Inhaber des Lokals die Fähigkeit des Klavierspielers nicht sehr hoch einzuschätzen. Das ist aber ein Irrtum. Der Klavierspieler erscheint erst in seinem vollen Werte, wenn er einmal durch Abwesenheit glänzt. Für zwei Abende, an denen der schlecht entlohnte Künstler trübselige Leute nicht seffeln konnte, wurden ihm 27 Mark vom Lohn einbehalten und seine sofortige Entlassung wegen Kontraktbruchs ausgesprochen. Der Klavierspieler hatte sich infolge eines Familienzwistes, bei welchem er der Schuldige gewesen sein soll, eine Klagenverletzung zugesogen, die ihn am Spielen an den fraglichen zwei Abenden hinderte. Persönlich war er außerstande, sich entschuldigen zu können, und seine Familienangehörigen waren infolge des Zwistes nicht bereit, sich ihm dienstbar zu erweisen. Am zweiten Tag, als er merkte, daß er am Abend doch nicht werde spielen können, begab er sich in ein nahegelegenes Lokal und entschuldigte sich telefonisch. Am dritten Tag, als er seine Tätigkeit wieder aufnehmen wollte, wurde ihm mitgeteilt, daß sich bereits ein anderer gefunden habe, der für 50 Pfg. Zulage pro Abend bereit war, das Publikum zu unterhalten. Den rückständigen Lohn mußte er aber als Strafe wegen Kontraktbruchs zurücklassen. Die Parteien sollen sich — nach Angabe des Beklagten — auf 18 Mark verglichen haben. Als aber der Klavierspieler später erfuhr, daß das Engagement mit seinem Nachfolger noch nicht perfekt gewesen war, lockt er den Vergleich wegen arglistiger Täuschung an und klagte auf Zahlung von 27 Mark rückständigen Lohnes. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen. Das Gericht war der Ansicht, daß der Kläger sich die Verletzung durch eigenes Verschulden zugesogen habe und folglich auch schuld an dem dem Beklagten entstandenen Schaden — Minderanspruch von Getränken — sei. —

Nus Prinzip wurde Arbeitersekretär Undeutsch, der einen seiner Bekannten auf dem Gewerbegericht vertreten wollte, nicht zugelassen. Personen, die die Vertretung gewerbs- oder geschäftsmäßig betreiben, werden als Vertreter nicht zugelassen, heißt es im Gewerbegerichtsgefeß. Wenn Angestellte größerer Firmen, die mandatarisch fungieren, sind, wiederholt als Vertreter ihrer Chefs auf dem Gewerbe- oder Kaufmannsgericht erscheinen, so geschieht das nicht geschäftsmäßig. Wenn aber ein Mann, der Gewerkschaftsbeamter ist, nur einmal einen seiner Freunde vertreten will, so wird er als geschäftsmäßiger Vertreter zurückgewiesen. Diese Praxis ist doch gänzlich unhaltbar. Abgesehen davon, daß durch wiederholtes Vertreten des Prinzip der Gewerberichter: beschleunigtes Verfahren, durchbrochen wird, wird auch kostbare Zeit unnütz geopfert. In vorliegendem Fall ist die Sache allerdings endgültig zu Ende geführt worden, weil Undeutsch die Vertretung an eine Amtsperson abtrat, aber im Saal als Zuhörer der Verhandlung bewohnte. Wäre er nicht zugegen gewesen, so wäre vermuthlich ein Vergleich auf Widerruf geschlossen worden, der wahrheitsgemäß widerriefen worden wäre. Fort also mit einem „Prinzip“, das niemand nützt, wohl aber schädlich ist! —

Bereine und Versammlungen.

Buchdrucker.

Die am 13. Dezember im „Sachfenhof“ abgehaltene sehr gut besuchte Versammlung des Ortsvereins Magdeburg des Verbandes der deutschen Buchdrucker beschäftigte sich mit dem eventuell eintretenden Vertretungskonflikt. Reimert verband es, in klarer und ausführlicher Weise den Anwesenden ein Bild zu geben von der nach Meinung der Verze immer noch minimalen Forderungen. Geht auf ihre Organisation, den Leipziger Verband, verfuhr die Verze sich ein größeres Mitbestimmungsrecht über das Vermögen der Krankenkassen zu erwerben. Eine Hauptforderung der Verze ist die Teilung der Mitglieder in drei Gruppen, und zwar: 1. in versicherungspflichtige, für die nach den Sätzen des von den Verzten aufgestellten Vertrags gezahlt werden soll; 2. in versicherungspflichtige Mitglieder mit einem Einkommen über 1800 Mark und solche freiwillige Mitglieder, welche sich bis zu einem halben Jahre nach Austritt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung weiterversichern; für diese wird ein Zuschlag von 50 Prozent zu den geforderten Sätzen verlangt; 3. in versicherungsberechtigte freiwillige Mitglieder, für welche die Verzte sogar die Sätze ihrer Privatpraxis verlangen. Diese und alle andern ebenfalls nicht unerheblichen Forderungen würden zum Beispiel für die Graphische Ortskrankenkasse eine Erhöhung des Arzthonarats bis zu 130 Prozent, das heißt von 16 000 Mark bis zu 37 000 Mark bedeuten. Der Referent empfahl den Anwesenden in ihrem eignen Interesse, die Krankenkassen in ihrem Bestreben gegen die Forderungen der Verzte energisch zu unterstützen und bei der zu erwartenden Genehmigung der Anwendung des § 370 der Reichsversicherungsordnung, nachdem auch die hiesigen Verzte alle Verhandlungen abgelehnt haben, dem Vorstand in jeder Beziehung Gehorsam zu leisten. Die Versammelten gaben dem Redner durch lebhaften Beifall zu erkennen, daß sie mit seinen Ausführungen einverstanden waren und bestrebt sein würden, mit allen zulässigen Mitteln dahin zu arbeiten, daß die Existenz der Kassen nicht gefährdet wird. — Zu Beginn der Versammlung wurde die Wahl der Ortsverwaltung und die der Kartellbelegierten erledigt. Ferner wurde auch, wie in frühern Jahren, der Witwen und Waisen der verstorbenen Kollegen durch Ueberweisung eines Geldbetrags anlässlich des Weihnachtsfestes gedacht. Nach dem Reglement erhalten die Witwen 20 Mark und für Kinder unter 14 Jahren 10 Mark. Auch die arbeitslosen Kollegen erhalten eine Extra-Unterstützung von 5 Mark, außerdem verheiratete für jedes schulpflichtige Kind 2 Mark. Weiter wird an drei bedürftige invalide Kollegen eine Extra-Unterstützung von 50 Mark und 10 Mark bewilligt. —

Briefkasten.

H. L., hier. Der Wirt kann es wohl machen, viel Erfolg wird es aber nicht haben. —
Für die Parteilasse gingen im Monat November: Freiwillige Beiträge: Budau, Nov. 1,00, Prozente der Lagerhalter 11,65, Versammlung im „Luisenpark“ 219,58, „Gleichheit“ Nr. 1 bis 5 92,30, für Protokolle 14,50, Bebel-Broschüre 68,95, — Beitragsmarken a 10 Pfg. 2078,70, a 5 Pfg. 266,55, Eintrittsmarken a 20 Pfg. 4,20, a 10 Pfg. 4,50 Mark. Summa 2333,95 Mark.
S. Ciescck, Kassier.

Gräfin von Miremont kommt!
Gräfin von Miremont kommt!



Rheinperle
Margarine
ganz frisch vom Block
in allen Geschäften.
Feinster Molkereibutter gleich.

Jurgens & Prinzen G.m.b.H., Göch (Rhld.) SOLO in Carton.

Billige Kostüm-Röcke
Billige Kleider
für Straße, Ball u. Gesellschaft

Esset Fische
billig, nahrhaft, gesund
Wittsch frische See-
fische

Erfinder-Erfolg
Industrielle Untersuchungen such-
gewinnbringende Erfindungen

Papier und Tüten
in allen Sorten kauft man billigst
bei Ewald Noack, Magdeburg,

Franz Drexler
Jakobstraße 40 Uhrmacher Jakobstraße 40
Zu passenden Weihnachtsgeschenken
empfehle

Carl Eulig
Seefisch- und Vorkochhandlung
Buckau 5102

Th. Nabert, Staßfurt
empfiehlt zum Weihnachtsfest:

Table listing prices for various goods:
Kaffinade, Rosinen, Korinthen, Sultaninen, Mandeln, Weizenmehl, Bolanüle, Sonigtuchen, Baumbisquit, Cametta, Mollereibutter, Margarine, Mandel-Erlos, Zitronat, Diamantmehl, Sahelnüsse, Baumlichte, Baumbehang, Glasbehang

Staßfurt
Praktische Weihnachts-Geschenke!
Kerzenwächse, Kerzen, Frauen- und Kinder-
Damen-Beuteln, Lamas,
Scharfes, Damen-Hirne,
Damen-Wäsche, Hand-
taschen, Portemonnaies,
Geldbögen

Strümpfe
Sudenburg
Güterladen Str. 121b
Hot-u. Schirmhaus
Gustav Nowak

Gelegenheitskauf
Belwaren
Weihnachtsgeschenke
Alter Markt 32-33
Beachten Sie
diesen Gelegenheitskauf!

Viel Geld!
verdienst tüchtig Agenten
Herren- und
Damen-Uhren
Burg-
Bejohl-Anstalt
Burg
Burg
Burg
Burg

M. Tüngler
Feldstraße 22
Geschenk-Werkel, als
Etuis, Portemonnaies,
Brieftaschen
Spielwaren billig
Bilder- und Märchen-
bücher, Briefkästchen
Große Auswahl in
Christbaumschmuck!

KEIN MITTEL
Kein Mittel macht die Stimme
so klar u. ausdauernd zum
Reden als Wybert-Tabletten

Schallplatten
anstatt 2 Mt.
nur 80 Hg.
Pradnaski, Johannisberg 7c.

Ein Sturm
auf die Staffe des
Colosseum
Sensations-
Detektiv-
Schauspiels

Protéa
dazu ein vollständig
neues Programm
u. a. auch ein
erfolgreicher 3-aktiger
Monopol-Schlager
Für ewig!

Nur im Colosseum
Allein. Aufführungsrecht!

Wilhelm-Theater
Mittwoch und Sonnabend, nach-
mittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Aischenbrödel
Der Riantoppotel.
Gasparone
Filmzauber.

Sünnenhof-Theater
Eingang Bräusenstraße
Die Diebin
oder Unter dem strahlen-
den Weihnachtsbaum

Stadttheater
Mittwoch den 17. Dezember, An-
fang 8 Uhr.
Kinder-Weihnachtsvorstellung
zu kleinen Preisen.

Stephanshallen
Variété-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Besuch.

Kino-Schauspiele Sudenburg
Heute Dienstag letzter Tag des Sensations-Programms
Frou-Frou
aus dem Leben einer Tänzerin in 5 Akten.

Palast-Theater
Morgen Mittwoch Premiere des neuen
nur das Beste, was der Filmmarkt her-
vorbringt, enthaltenden Spielplans.
1. Die westliche Riviera
2. In einer äußerst fatalen Lage
3. Dämonit! Dämonit!
4. Dämonit
5. Dämonit
6. Jule als Kampfspieler
7. u. 8. Das 11. Gebot
Du sollst nicht
stören deines Nächsten Flitterwochen

ZENTRAL
Voo-Doo
Tänze mit Riesenschlangen
Tom-Jack-Trio
Aeros
Craß-Walden
Miß
Exzentrik

Horells kaiserl. russisches
Ballett-Ensemble
Zigenernächte

Eine Vision
Peter u. Paul reifen
ins Schlafaffenland

Palast-Theater
Morgen Mittwoch Premiere des neuen
nur das Beste, was der Filmmarkt her-
vorbringt, enthaltenden Spielplans.

Palast-Theater
Morgen Mittwoch Premiere des neuen
nur das Beste, was der Filmmarkt her-
vorbringt, enthaltenden Spielplans.

J. Reinhardt's Nachf. (A. Aukamm)

7b Johannisberg 7b

Bestes und größtes Spezialgeschäft für Musik-Instrumente.

Größte Auswahl in
Musikwerken
selbstspielend u. zum
Drehen, in
verschiedenen Größen
und Preislagen.



Ferner:
Geigen, Mandolinen
Gitarren, Lauten
Schlagzithern
Gitarrzithern in großer
Auswahl
von 10.00 Mark an.
Trommeln, Harmonikas
Mundharmonikas etc.

Zum Feste: Christbaumständer u. Albums mit Musik.
5389 Mein Geschäft befindet sich nach wie vor
nur **Johannisberg 7b**, gegenüber der Johanniskirche

Die Organisierung der Mieter Magdeburgs

Zwecks Bekämpfung der Wohnungsnot und zur Beschaffung preiswerter Wohnungen sind große Erfolge haben, je mehr Interessenten Mitglied werden beim

Mieter-Bau- und Sparverein

(E. G. m. b. H.)

Bisher über 880 Wohnungen in eigener Regie hergestellt. Baugruppe 1 Westerhüfer Straße (Sudenburg), Baugruppe 2 Dörfauer Straße (Graßmanns Garten). Das Vertrauen zur Genossenschaft beweisen die steigenden Einlagen der Sparte, welche sich allein im Geschäftsjahr 1912 um 43 543,39 Mark vermehren. Die steigende Macht der Hausbesitzervereine sollte alle Mieter veranlassen, sich ebenfalls zu vereinigen. Wer die Interessen der Mieter wahrnehmen will, der trete unserer Genossenschaft bei.

Mitnahmeanmeldungen nehmen entgegen sämtliche Konsumvereinslager und das Bureau der Genossenschaft, Westerhüfer Straße 2. 5011 Der Vorstand.

Trauerkleider, Trauerblusen, Trauerschleier, Handschuhe etc.

Anfertigung von Trauerkleidern
in 24 Stunden

Sange & Wünzer

Breiteweg 51, 51^{1/2}, 52.

Waschen Sie schon mit
Kluges Seifensulmiak?

Zu verkaufen als Weihnachtsgeschenk ist ein großes Fell-Schaukelpferd und eine gutgehaltene Geige
Ottenbergstr. 25, im Laden.

Einen hervorragenden
Ruf
haben sich meine
Wurstwaren
durch ihre vorzügliche
Qualität
erworben.
Empfehle dieselben zu den befannt günstigsten Preisen. 5020
Um gütige Unterstüzung bitten
M. Ullner
Regierungstr. 7/9, gegenüber
der Steinstr.

Kaufe alte
Gebisse
auch einzelne Teile
künstlicher
nur Donnerstag, 18. Dezember,
von 9b. 6 Uhr, i. Hotel Weinstock,
Schönebeckstr. 8, Zimmer 1. i. Etg.
Willig aus Hamburg.
Zahle pro Stück
bis 4 Mark.

Empfehle zum
Weihnachtsfest
mein reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Spezialität:
Verlobungs- und Steinringe
eigener Fabrikation sehr
preiswert. 5328
Eigene Werkstatt.

R. Pohlmann
Sudenburg
Halberstädter Str. 39

Passende
Weihnachts-Geschenke!
als Serviertische, Nähtische,
Plur-Garderoben, Schaukel-
stühle, Ledertessel, Bilder,
Schreibtische, Büretts, Kleb-
seffel, Chaiselongues usw.
Ferner empfehle ganze
Einrichtungen
Speisezimmer, Herren-
zimmer, Schlafzimmer und
Küchen in großer Auswahl
zu erstaunlich billigen Preisen

Musiker aller Instrum.
zu Weihnachten gesucht. 3248
Brüggemann, Zanger Weg 56.
Für Jos. od. Olfen Musiklehrlinge.
Damenuhr mit eleg. langer
Katharinenstr. 11, I. Et. 5104

A. Paarsch
Uhrmacher
Gr. Mühlent. 7 b
empfehl
goldene u. silberne
Herren- u. Damen-Uhren
Damenketten, Kavalierketten,
Verlobungsringe, Kolliers
mod. Zimmer-Uhren, Wecker
von 2 Mark an.
sehr billig wegen Ersparnis
teurer Lädenmiete.
Gute alte Uhren billig.
5% in bar f. d. Bef. dieses Bl.

Konsumverein
Wischerleben u. Umg.
E. G. m. b. H.
Zum Weihnachtsfest
empfehlen wir unsern Mitgliedern besonders die Produkte
der eignen
Schlächterei
Bratenfleisch, Füll-, Karbonade, Kanin und Kaffeler
erhalten die Mitglieder in vorzügl. Qualität. Bestellungen
erhalten wir rechtzeitig.

und Schallplatten
kaufen Sie am vor-
tehaftesten bei
W. Prell
Alter Markt 17,
kein Laden, Hof str.
Ratenzahl. wücht. b. 50 Pf. an
Reparatur und Ersatzteile.
Bauan! Bauan!
Baum-Konfekt
Pfund von 10 Pf. an, Honig-
tuchen, Kates, Marzipan-
artikel u. Konfitüren jed. Art.
„Süße Ecke“
Franz Asmus 5397
Schönebecker Straße Nr. 41
Photo-Klapp-Kamera, 9x12,
10 Nr. Wilhelmstr. 10, S. 32r. 3278

Die Honigtuchendäckerei von
Norbert Lohmann
Budenstand:
Alter Markt, neben der Trinkhalle
empfiehlt 5403
Honigtuchen, Gewürztuchen.
Auf 50 Pfennig Honigtuchen 30 Pfennig Rabatt
in Honigtuchen.

G. Meinecke
Fischerei 5071
Marktstraße Nr. 7
Fernsprecher Nr. 5672.
Baumgärtners
Millionen-Halle
nur Buttergasse 4.
Größte Auswahl in jeder Sorte
Schuhwaren!
nur Prima Qualitäten, neu
eingetroffen
Schattstiefel, lange Stiefel,
Arbeiter-Schulstiefel,
Leberpantoffel, ferner jede Größe
Herren-, Damen- u. Kdr.-Stiefel
billig, bis zu den feinsten,
Kamelhaarstübe, Pantoffel,
Soden.
Extra-Angebot
Bill. Weihnachtsgeschenke!
Wegen Aufgabe der Artikel ver-
kaufe sportbillig Herren- und
Damenuhren, Ketten, Ringe,
14 Karat. Repetieruhr, 2 schwere
14 Karat. Herrenuhrketten
— nur solange Vorrat reicht. —
Im Interesse der Käufer bitte
genau auf
Millionen-Halle
zu achten. 5265

M. T. 41. H. U. 8. m. verab.
3. n. Best. Herzl. Straß. 3278

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und die reichen
Kranzspenden, die uns beim
Hinscheiden unsers teuern Ent-
schlafenen zuteil geworden sind,
lagen wir hiermit allen Ver-
wandten, Bekannten und den Haus-
gewohnen der Kastanienstraße 13
herzlichen Dank. Herzlichen Dank
dem Meister und den Arbeitern der
Firma Meißner & Schmidt, den Ar-
beiterinnen der Firma Joh. Gottl.
Hauswaldt und den Kollegen der
Schmiede-Unterstützungskasse. Be-
sondern Dank Herrn Pastor Wirth
für die wohlwollenden Worte am
Sarge unsers teuern Entschlafenen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Hermine Pein nebst Kindern.

Weihnachtsstollen und Kuchen
aus unserer eignen Bäckerei liefern wir in jeder Preislage.
Wir empfehlen
Gämtliche Artikel zur Fechtbäckerei
Mehl, Zucker, Rosinen, Sultaninen, Mandeln, Zitronen, Zitronat
Zitronensaft, Margarine, Butter, Backpulver usw. usw.
Als Weihnachtsgeschenke besonders geeignet empfehlen wir:
Zigarren und Zigaretten
in Weihnachtspackung zu 25 und 50 Stück aus den Fabriken
der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Ferner
Solettenseifen in hübschen Kartons in allen Preislagen
aus der Seifenfabrik der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.
Äpfel, Nüsse, Honigkuchen, Pfeffernüsse.
Neu! Neu!
Künstler-Honigkuchen
Schokoladen-Baumbehang in groß. Auswahl.
In sämtlichen Verkaufsstellen zu haben.
Bestellungen auf Gänse
pro Pfd. 80 Pf., werden in sämtl. Verkaufsstellen angenommen.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Linoleum-Teppiche
150x200 180x250 200x300
mit Vorte 8.00 12.00 16.00
ohne Vorte 5.00 8.50 10.00
Linoleum-Läufer Linoleum-Vorlagen
Wachstuche — Kotosläufer
Gebr. Schröder
Fernruf 1199. Breiteweg 65.

Große Auktion
im Laden Breiteweg 11
— Nähe Steintstraße. —
Es kommen zum Verkauf
Parfümerien
aller Art
Bayrum, Birkenwasser,
Eau de Quinine sowie andre
Haarwasser.
Ferner 5257
**Teer-, Ei-, Veilchen-, Ka-
millen- und Familien-
Seifen, Shampooen,
Christbaumschmuck,
Einlegesohlen für Damen
u. Herren, Toilettenartikel.**
Im Laden Breiteweg 11.

Herzlichen Dank
allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem, die an der Beerbigung
meines Mannes teilnahmen.
Insbesondere danke ich dem Herrn
Pastor Trinius für die trost-
reichen Worte am Sarge des
Verstorbenen sowie den Vor-
gesetzten und Arbeitskollegen der
Firma Otto Gruson & Co.
Anna Waize
geb. Thiele, nebst Kindern.

Fleisch- und Wurstwaren
sind infolge niedriger Einkaufspreise bedeutend im
Preise herabgesetzt.
Zucker, Pfd. 18 u. 20 Pf.
Wir eruchen unsere Mitglieder, bei ihren Weihnachts-
einkäufen die nachstehenden Geschäfte, die Konsum-
vereinsmarken verahfolgend, besond. zu berücksichtigen
Moritz Bry, Herrngarderoben, Arbeiterkleidung
und Kinderkleidung, hinter dem Turm 1
S. & M. Crohn, Manufakturwaren, Gef. Markt
und Breite Straße
**Max Löwenthal, Herrngarderoben, Arbeiter-
kleidung und Kinderanzüge, Breite Straße**
Hermann Trichel, Schuhwaren, Die 28.
Der Vorstand.

Reparaturen
prompt und billig.

Vollständig umsonst
erhält jeder Käufer bei einmaliger Abnahme von
10 Schallplatten, 25 cm groß, doppelseitig a Mk. 2.50
diesen Sprechapparat
mit Trichter. Größe 28 1/2 x 28 1/2 x 14 cm, nußbaumfarbig,
fein poliertes, solid gearbeitetes Gehäuse.
Grösste Auswahl in Sprechmaschinen
mit und ohne Trichter von Mk. 12.00 an.
Neue doppelseitige Platten, 25 cm groß, von 60 Pf. an
Ein Pasten Weihnachtsplatten u.
Arbeiter-Weihnachtslied enorm billig!
Magdeburger Musikwerke
nur Berliner Strasse 33.

Anzüge und Ulster
schon von 10 Mk. an.
zurückgeleiste sportbillig, fast
für die Hälfte. 5101
Jacobstraße 17, I.

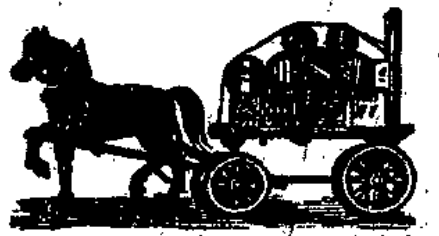
Statt besonderer Meldung.
Heute mittag starb nach
langem, schwerem Leiden
meine liebe Frau, unsere gute
Mutter und Schwiegermutter
Albertine Berneburg
verm. Schröder geb. Bähme
im 62. Lebensjahr. Dies
zeigen mit der Bitte um stille
Teilnahme an 3273
A. Berneburg, Hermann Schröder und
Frau, Helene Kupfer, Rudolf Schröder,
Walter Schröder, Margarete Berneburg.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, 18. Dez., vorm.
11 1/2 Uhr, von der Kapelle
des Südfriedhofs aus statt.



Mein Einzelverkauf in Spielwaren

hat begonnen, auch sind diverse zurück-
gesetzte Muster billig zu haben. ..

Eduard Röder, Große Münzstraße Nr. 5.



Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Weihnachts-Geschenke!

Angeahnt große Auswahl!
Fachmännische Bedienung!
Unbedingte Reellität!

Schenswert Innendekoration:
Ein Weihnachts-Markt!

Taghelle Verkaufs-Räume!
Umtausch auch nach
Weihnachten gestattet!

Wäsche nur eigener
Anfertigung

Ausgabe meiner Prachtkalender
:: schon jetzt an der Kasse! ::
Reklame-Marken gratis!

Herren-Artikel

Damen-Taghemden Vorderabschluss u. Achselabschluss mit Langette oder Strickerei	2.25 1.75 1.35	95
Damen-Taghemden mit Langette, Gergspasse oder geflickter Raffie	2.75 2.25 1.85	1.65
Damen-Knieeinbleider mit Langette od. Strick.	2.85 2.25 1.65	1.15
Damen-Nachtjaden Körper u. Hüfte, mit Strickbeilage	2.25 1.75 1.50	1.25
Herren-Hemden Hemdenstück, Halsleinen und Barchent	2.45 2.20 1.75	1.50
Blusen-Schürzen reich besetzt	2.25 1.75 1.25	95
Haus-Schürzen	2.50 1.95 1.25	89
Damen-Halbtuch-Unterröcke mit Bolant und Sortenbeil.	2.50	1.95
Bettbezüge weiß und bunt	7.50 5.25 3.95	2.75
Betttücher weiß, Dowlas, Halbklein	3.50 2.75 2.20	1.70
Betttücher Barchent, weiß oder bunt	2.55 1.65 1.20	88
Tischtücher Tüll und Jacquard	3.50 2.55 1.45	1.15
Servietten 60x90 cm 1/2 Dobl. nur	5.00 3.75 2.60	2.00
Kaffee-Gebede für 6 Personen	6.45 4.25 3.25	2.50
Handtücher weiß und grau	2.50 3.50 2.25 1.65	1.20

Taschentücher

in enorm großer Auswahl!

Korsetts gutfigende, moderne Formen äußerst haltbar	3.25 2.10	1.15
Kinder-Drell-Leibchen	1.45 1.30	85

Oberhemden bunt	4.25 2.95 2.45	
Oberhemden weiß	5.75 4.50 3.60	
Kragen jede moderne Form	von 30	an
Ein Posten Selbstbinder	1.15 98 60	45
Ein Posten Selbstbinder	4.00 3.25 1.95	1.65
Ein Posten Regattes	1.65 98 58	38
Ein Posten Diplomaten farbig	60 45	32
Hosenträger	1.70 1.15 75 60 48	39
Herren-Schirme	10.75 b. 3.25 2.75	1.75

Damen-Schirme in Seide, Gloria etc. mit eleganten modernen Griffen. 15.50 bis 5.25 3.25 1.75

Handschuhe Strümpfe

Damen-Handschuhe imit. Wildleder, mit Futter Paar	85 70	60
Damen-Handschuhe Tricot	85 50	45
Herren-Handschuhe imit. Wildleder, mit Futter, in allen Farben	1.50	1.25
Herren-Handschuhe Tricot	90 75	55
Damen-Strümpfe schwarz	95 70	52
Herren-Socken grau	70 45	29
Wollene Kinderstrümpfe je nach Größe	87 bis	42
Tricot- u. gestrickte Kinderstrümpfe	50 45	29

Schuhwaren

Kinder-	Damen-	Herren-
Rord-Pantoffel warm gefüttert	Filzpantoffel mit warmer Filzsohle	Rord-Pantoffel warm gefüttert
38	48	65
Schwarze Filzschuallentiefel Lederbeilage und -sohlen	Filz-Schuallentiefel schwarz, mit warmem Lederbeilage	Filz-Schuallentiefel mit rings Lederbeilage
1.15	3.25	3.95
Braune schwarze Schnürstiefel mit und ohne Besatz	Schnürstiefel braun, grau, schwarz	Schnürstiefel braun, grau, schwarz, mit Besatz
98	4.75	4.90
Schnürstiefel hell gemalt	Schnürstiefel hell, grau, schwarz, mit Besatz	Schnürstiefel schwarz, grau, schwarz, mit Besatz
2.95	9.25	7.50

Kaufhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz Nr. 1 u. 2, an der Fontäne.

H. Reichardt Neustadt

Lübecker Str. 120a

offertiert in bekannt großer Auswahl

Damen-Stiefel zu Mt. 5.50 7.50 9.00
10.00 12.00 13.50

Herren-Stiefel zu Mt. 5.75 7.50 9.50
11.00 12.50 16.50

Solide Knaben- u. Mädchenstiefel
Breite u. weite Schuhe u. Stiefel
für Herren, Damen und Kinder.

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Luchtschuhe,
gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel ::
Filz-Schuallentiefel und **Schnürstiefel**
mit und ohne Lederbeilage. 4975

Ballschuhe — Gummischuhe
Prima Schaffstiefel, Holzschuhe,
Einlegesohlen, Guttalin usw. ::

Weihnachts-Geschenke

6084 Schreibrische, Bücherregalen, Lutherische, Bistensänder, Kindertische, Kindertische, Serviertische, Paneehbretter, Nähtische, Rauchtische, Zigarren-Schränke, Schirmständer, Blumentripfen, Handtuchhalter, Fluggarderoben, kleine Küchenschränke für Kinder usw. usw.
u. reichhaltiger Auswahl zu extra billigen, sichtbar gekennzeichneten Preisen.
Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

Fernspr. 2795 **A. Typky** Fernspr. 2795
Schmidtstrasse 37 und 40 a.

Weihnachts-Geschenke

6085 elegant garnierte Damen- u. Kinder-Hüte
Kapotten — Theaterhauben — Jabots
Straußfedern alles äußerst billig.
Ich bitte, die Preise im Fenster zu beachten!

Selma Typky Schmidtstrasse 47
Telephon 2795.

Als Weihnachts-Geschenk!

ist das Beste ein
5201
photographischer Apparat
Sie kaufen am vorteilhaftesten unter fachmännischer und toller Bedienung bei billigen Preisen im
Photo-Spezialhaus Arthur Harke
Lübischehofstraße 7, dicht am Alten Markt.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Ausstellung.

Besonders vorteilhaft
50 Gelegenheitskäufe 50
in Klappkameras von 10 Mt. an.

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich mein reichsortiertes Lager in
Zigarren u. Zigaretten
Präsent-Kistchen
von 1.00 Mt. an

Paul Müller
Magdeburg-Neustadt
Lübecker Straße 16 und Unterstraßen-Ecke.

